

Table with subscription rates for different periods and locations.

Frader Zeitung

Redaction: Hauptplatz, im Winkel zum Neuen Markt... Expeditionen- und Insertions-Bureau...

Nro. 137.

Sonntag den 15. November 1863.

XII. Jahrgang.

Journal-Review

Die „General-Corresp.“ in Wien glaubt von den, in einer Artikelreihe des „Kolosov. Köszöny“, als „des Hauptorgans der magyarischen Partei in Siebenbürgen“ enthaltene Argumente über die staatsrechtliche Stellung Ungarns, d. i. der Länder der ungarischen Krone zu der Gesamtmönarchie, „um so mehr Noth zu nehmen zu müssen, als die in derselben ausgesprochenen Grundgedanken für einen Ausgleich einem Parteiprogramme gleichkommen und auch von einem anderen ungarischen Blatte in Siebenbürgen als bemerkenswerthe Zeichen der Zeit hingestellt werden.“

Der „Kol. K.“ constatirt zuerst, daß die Länder der ungarischen Krone so wie früher, auch derzeit nicht Oesterreich untergeordnete Provinzen, sondern bloß durch das Band gemeinsamer Monarchie an Oesterreich geknüpft selbstständige Theile der Monarchie sind und sein können. „A. K.“ aber zu, daß dadurch, daß der Monarch seiner absoluten Macht freiwillig entsagend, auch den bisher absolut regierten Theilen des Reiches constitutionelle Rechte verliehen und den Einschlus gefaßt hat, in seinem Reiche eine constitutionelle Regierungsform einzuführen, die wechselseitige Waage der beiden Hälften des Reiches wesentlich alterirt sei. Es sei in diesem neuen Verhältnisse unmöglich, die Nothwendigkeit einer parlamentarischen Berührung der ungarischen Länder mit den übrigen Theilen der Monarchie zu leugnen; doch eine natürliche Konsequenz der früheren Rechtsgrundlage sei, daß die beiden Theile der Monarchie in der neuen Ordnung der Dinge gleiche Rechte erhalten. „A. K.“ fragt nun: Warum der Gesamtheit der sogenannten österröichischen Länder durch das Februar-Patent mehr und größere Rechte eingeräumt worden sind, als der Gesamtheit der Länder der ungarischen Krone? und folgert daraus, daß durch die Februar-Verfassung den berechtigten Ansprüchen der ungarischen Länder nicht Genüge geleistet worden sei. Wäre dies der Fall, so müßten in Ungarn, Croatien und Siebenbürgen auch eigene Landtage für die reinen Provinzial-Angelegenheiten bestanden, die Deputirte zu einem engeren Reichsrathe in Pest zu entsenden hätten, welcher engere Reichsrath in Pest dann, sowie der engere Reichsrath in Wien, zur Behandlung der gemeinsamen Angelegenheiten der Gesamtmönarchie seine Deputirten in den vollen oder weiteren Reichsrath zu entsenden hätte. „A. K.“ zählt die Civilliste des Monarchen, die Vertretung im Auslande, die Verwendung und Organisation der Arme, die Regelung der Zollverhältnisse dem Auslande gegenüber als die vorzüglichsten Angelegenheiten auf, welche er als „gemeinsame“ anerkennt, und fährt dann fort: Für die inneren Angelegenheiten der Länder der ungarischen Krone müßten dann gleichfalls Minister, dem ungarischen Reichsrathe in Pest, oder besser gesagt, dem gemeinsamen Landtage der ungarischen Länder verantwortlich, zu bestanden; dem weiteren Reichsrathe gegenüber hätten nur die Minister für die gemeinsamen Angelegenheiten aufzutreten. „A. K.“ fordert alle Anhänger der Februar-Verfassung auf, die Nichterfüllung dieser seiner Anschauungen zu widerlegen.

Uebergehend auf Siebenbürgen selbst versucht „A. K.“ den Beweis zu führen, daß im Sinne der eigenen Beschlüsse des jüngst vertagten Hermannstädter Landtages im neuen Landtag in Siebenbürgen nur auf Grund der alten siebenbürgischen Gesetze, wenn man nämlich vom 1848er Standpunkte ganz absehen will, einberufen werden könne. Der Hermannstädter Landtag habe das October-Diplom in die Landesgesetze inarticulirt, in dessen III. Artikel festgesetzt ist, daß der siebenbürgische Landtag nur im Sinne der früheren Verfassung berufen werden könne. Nach der jetzigen Wahlordnung aber sei eine Berufung nach der früheren siebenbürgischen Verfassung nicht möglich, weil eine Vertretung einer der vier Nationen, nämlich der ungarischen, insbesondere aber des in den Händen derselben befindlichen Großgrundbesitzes kaum Platz greifen könnte. Ditem Nebenstande könnte bei dem Fortbestande der octroyirten Wahlordnung leicht dadurch abgeholfen werden, wenn im Sinne der früheren Gesetze eine der Zahl der Vertreter gleichkommende Anzahl von Regalisten aus der Mitte der Grundbesitzer ernannt würde.

Der „Sürgöny“ veröffentlicht in einem seiner jüngsten Nummern den wesentlichsten Inhalt eines Auftrages, den der bekannte Graner Deputirte Vese János an seine Freunde gerichtet und worin er unter anderem sagt:

„Von oben herab beginnt ein Hoffnungsstrahl zu schimmern, beleben wir ihn von unten mit der Fackel des Vertrauens. Dies kann dadurch geschehen, wenn die sogenannten vorführenden, populären Männer jede Gelegenheit benutzen, um Zeichen dessen zu geben, daß wir, wenn auch das Jahr 1864 nicht mit Gefahren drohen würde, hervor tregend eine der sogenannten europäischen Fragen da oder dort die Schwerter aus der Scheide reißt, zum Ausgleich bereit sind, und daß wir mit allen Mitteln und Opfern vorausgesetzt, daß sie die verfassungsmäßige Selbstständigkeit der Nation wahren, an die zweckmäßigste Regelung der gemeinschaftlichen Interessen auf dem Reichstage gehen werden. Solche Erklärungen werden die, der zahlreichen Hindernisse ungeachtet, unermüdeten Bemühungen des Hofkanzlers erleichtern und der Reichstag wird einberufen, ohne daß wir Monate veräumen. Gott gebe, daß wir uns nicht veräthern. Vor Allem sei daher die Erleichterung der allso-

gleichen Einberufung des Reichstages das Lösungswort; denn wir dürfen nicht mehr säumen, weil wir, wenn die nahenden Wirren in Flammen ausbrechen oder der Krieg ausbricht, welcher jedenfalls zu einem europäischen werden wird, entweder keine Zeit zum Ausgleich haben werden, oder falls wir auch Zeit hätten, die Gemüther aufgeregter, für die Ausföhrung minder empfänglich sein werden. Unser gemeinschaftliches Interesse fordert, daß wir uns vor dem eventuell zusammentretenden europäischen Congresse ausgleichen, denn nur dann wird Oesterreichs Wort bedeutungsvoll, sein Schwert im Falle eines Krieges nur dann gewichtig sein... Europa muß uns versöhnt finden. Gelangte mein unmaßgebliches Wort bis zur Regierung hinauf, so würde ich sie zu versichern wagen, daß die Zahl jener Ungarn, welche die europäischen Angelegenheiten aufzufassen vermögen und frei von Vorurtheilen der Ansicht sind, daß unsere mit Oesterreich gemeinsame Zukunft sich bloß durch den Ausgleich günstig gestalten kann, täglich zunimmt, und aus dem Reichstage, wenn er nicht spät kommt, nach und nach das ganze, vom Blut unserer Vorfahren geweihte Vaterland umfassen wird, — und kühn werde ich an den Pforten des hohen Vertrauens um die augenblickliche Einberufung des Reichstages bitten.“

Provisorische Normen zur Regelung der Ehestandsverhältnisse der Israeliten in Ungarn.

Wien, 13. November. (Orig.-Corresp.) Wie wir vernehmen, wurde vor Kurzem ein kön. Hofdecret an die Jurisdictionen des Landes erlassen, wodurch die Ehestandsverhältnisse der Israeliten Ungarns provisorisch normirt werden. Zur Erlassung dieser Verordnung hat angeblich der Umstand Veranlassung gegeben, weil in neuester Zeit mehrseitig die Erfahrung gemacht wurde, wieviel hinsichtlich der Eheschließungen und Ehescheidungen bei den in Ungarn wohnenden Israeliten solche Unzukömmlichkeiten Platz gegriffen haben, welche die höchsten Interessen der Societät in Frage zu stellen geeignet sind, besonders aber, daß Ehen nicht selten mit Umgehung der kirchlichen Functionäre durch Civilpersonen im Geheimen geschlossen und auf diese Art auch gelöst werden, ohne daß die Ehe, oder die aus derselben hervorgehenden Kinder in die Matrikel eingetragen würden. Zur Befestigung dieser Regelmäßigkeiten wird daher in der erwähnten Circularverordnung erklärt, daß die Israeliten Ungarns hinsichtlich des Ehestandsrechtes streng an die bestehenden allgemeinen Gesetze, in betreff der Matrikelföhrung aber an die G. N. 1827: 23 und 1840: 29 Art. 3 sich zu halten haben, wohngegen es Pflicht der Behörden ist, darüber zu wachen, daß die erwähnten Gesetze von den Betreffenden pünktlich befolgt werden. Was aber die eigenthümlichen Religionsverhältnisse der Israeliten, hinsichtlich der israelitischen Ehestandsverhältnisse, Ehescheidungen und Auflösungen betrifft, so wird, um in diesem Betreff die Conformität im ganzen Lande einzuföhren, durch die angeführte Circularverordnung, wie wir vernehmen, provisorisch Folgendes festgesetzt:

1) Das Eheschinderniß der Verwandtschaft erstreckt sich unter Seitenverwandten bei der Judenthüm nicht weiter als auf die Ehe zwischen Bruder und Schwester, dann zwischen der Schwester und einem Sohne oder Enkel ihres Bruders oder ihrer Schwester; das Eheschinderniß der Schwägerschaft aber wird auf nachstehende Personen beschränkt: nach aufgelöster Ehe ist der Mann nicht befugt, eine Verwandte seines Weibes in auf- und absteigender Linie, noch auch seines Weibes Schwester; und das Weib ist nicht befugt, einen Verwandten ihres Mannes in auf- und absteigender Linie, noch auch ihres Mannes Bruder, noch einen Sohn oder Enkel von ihres Mannes Bruder oder Schwester zu ehelichen.

2) Die Verkündigung der Judenthüm muß in der Synagoge oder in dem gemeinschaftlichen Verhause; wo aber kein solches besteht, von der Ortsobrigkeit an die Haupt- und besondere Gemeinde, welcher ein und der andere Theil einverleibt ist, an drei nacheinander folgenden Sabbath- oder Feiertagen, mit Beobachtung nachfolgender Bestimmungen geschehen.

3) Das Aufgebot besteht in der Verkündigung der bevorstehenden Ehe mit Anführung des Vornamens, Familiennamens, Geburtsortes, Standes und Wohnortes beider Verlobten, mit der Erinnerung; daß Jedermann, dem ein Hinderniß der Ehe bekannt ist, selbes anzeigen solle. Die Anzeige ist unmittelbar oder mittelst des Seelförgers, der die Ehe verkündigt hat, bei demjenigen Seelförger zu machen, dem die Trauung zusteht.

4) Die Verkündigung muß vor der betreffenden Gemeindeversammlung, und wenn die zu Trauenden jedes in einem anderen Bezirke wohnt, vor beiden Versammlungen geschehen.

5) Wenn die Verlobten oder Eines von ihnen in dem Rabbinatsbezirke, in welchem die Ehe geschlossen werden soll, noch nicht durch sechs Wochen wohnhaft sind, so ist das Aufgebot auch an ihrem letzten Aufenthaltsorte, wo sie länger als die eben bestimmte Zeit gewohnt haben, vorzunehmen oder die Verlobten müssen ihren Wohnsitz an dem Orte, wo sie sich befinden, durch sechs Wochen fortsetzen, damit die Verkündigung ihrer Ehe dort hinreichend sei.

6) Wird binnen sechs Monaten nach dem Aufgebote die Ehe nicht geschlossen, so müssen die drei Verkündigungen wiederholt werden.

7) Die Dispensation von der Verkündigung kommt

dem ungarischen Statthalterrathe in Pest-Dsen zu, an anderen Orten kann die Dispensation des zweiten oder dritten Aufgebotes aus wichtigen Gründen das Comitat, respective der Bezirksvorstand, in k. Freistädten aber der Stadtrichter ertheilen.

8) Hinsichtlich der Verkündigung kann in äußerst dringenden Fällen der k. ung. Statthalterrathe oder die sub 7) erwähnten Chefs, ja, wenn eine nahe Todesgefahr einen Aufschub nicht duldet, kann auch die betreffende Ortsbehörde die Dispens ertheilen; die Verlobten sind aber verpflichtet, einen Eid darauf abzulegen, daß ihnen keine ihrer Ehe im Wege stehenden Hindernisse bekannt sind.

9) Die Dispensation von allen drei Verkündigungen kann bei Ablegung des erwähnten Eides auch dann ertheilt werden, wenn zwei solche Personen sich trauen lassen wollen, hinsichtlich derer auch früher die Meinung bestand, daß sie in Ehe leben — in diesem Falle kann dies bei der k. ung. Statthalterei von dem Seelförger mit Verschweigung der Namen der Parteien angefordert werden.

10) Die geschehene Eidesablegung ist in der den Parteien auszufertigenden Dispens ausdrücklich zu erwähnen; die Unterlassung der Eidesabnahme macht zwar die Dispens nicht ungiltig, ist jedoch an der schuldtragenden Behörde und dem Seelförger, der die Trauung desungeachtet vornimmt, streng zu bestrafen.

11) Wenn von einem bei Schließung der Ehe bestehenden Hindernisse die Nachsicht ertheilt wird, muß, ohne Wiederholung des Aufgebotes, abermals die Einwilligung vor dem Seelförger und zwei vertrauten Zeugen erklärt und die feierliche Handlung in dem Trauungsbuche angemerket werden. Ist diese Vorschrift beachtet worden, so ist eine solche Ehe so zu betrachten, als wäre sie ursprünglich giltig geschlossen worden.

12) Die Trauung muß vor dem Rabbiner oder Religionslehrer der Hauptgemeinde des einen oder des anderen verlobten Theiles, nachdem sie sich mit den erforderlichen Zeugnissen ausgewiesen haben, in Gegenwart zweier Zeugen vollzogen werden. Der Rabbiner oder Religionslehrer kann auch den Rabbiner oder Religionslehrer einer anderen Gemeinde zur Trauung bestellen.

13) Den vollzogenen Trauungsact hat der ordentliche Rabbiner oder Religionslehrer in der Landessprache in das Trauungsbuch auf die in dieser Hinsicht vorgeschriebene Weise einzutragen, die von den Verlobten beigebrachten notwendigen Zeugnisse mit der Heiligsahl, unter welcher die Getrauten dem Trauungsbuche einverleibt worden sind, zu bezeichnen, und dem Trauungsbuche anzuhängen.

14) Eine Judenehe, welche ohne Beobachtung der gesetzlichen Vorschriften geschlossen wird, ist ungiltig.

15) Verlobte, oder Rabbiner und Religionslehrer, welche den erwähnten Vorschriften zuwider handeln, dann diejenigen, welche ohne die ordentliche Bestellung eine Trauung vornehmen, werden mit schwerem Kerker in der Dauer von 3 bis 6 Monaten bestraft.

16) Die Rabbiner oder Religionslehrer, welche die Trauungsbücher nicht nach der Vorschrift des Gesetzes föhren, sind mit einer angemessenen Geldstrafe zu belegen, von ihrem Amte zu entfernen, und für immer als unfähig zu demselben zu erklären.

17) Bei der Scheidung von Tisch und Bett gelten bei jüdischen Ehegatten die folgenden Vorschriften: Den Ehegatten liegt zuerst ob, ihren Entschlus zur Scheidung sammt den Beweggründen ihrem Rabbiner zu eröffnen. Die Pflicht des Rabbiners ist, die Ehegatten an das wechselseitig bei der Trauung gemachte feierliche Versprechen zu erinnern und ihnen die nachtheiligen Folgen der Scheidung mit Nachdruck an das Herz zu legen. Diese Vorstellungen müssen zu drei verschiedenen Malen wiederholt werden. Sind sie ohne Wirkung, so muß der Rabbiner den Parteien ein schriftliches Zeugnis anstellen, daß sie der dreimal geschehenen Vorstellungen ungeachtet, bei dem Verlangen, sich zu scheiden, verharren.

18) Wenn beide Ehegatten in die Scheidung einwilligen, so haben sie ihr Gesuch nebst Beilegung des im obigen Abschnitt erwähnten Zeugnisses in den Comitaten und dem Kovärer District seinem Stuhlrichtern zu überreichen, in dessen Bezirke sie wohnen, in Jagajin und Rumanien und den Hajduckenstädten dem Richter jener Städte innerhalb deren Gebiet der Gatte wohnt; in k. Freistädten und den Städten mit geregelter Magistrat aber dem Stadtrichter. — Das erwähnte Gericht wird sie persönlich vorladen, und wenn sie da bestätigen, daß sie über ihre Scheidung sowohl, als über die Bedingungen in Absicht auf Vermögen und Unterhalt mit einander einverstanden sind, ohne weitere Erforschung die verlangte Scheidung bewilligen und selbe bei den Gerichtsacten vormerken. Sind Kinder vorhanden, so ist das Gericht verbunden, für dieselben nach den bestehenden Vorschriften zu sorgen.

19) Ein minderjähriger oder pflegebefehlener Ehegatte kann zwar für sich selbst in die Scheidung einwilligen; aber zu dem Uebereinkommen in Absicht auf das Vermögen der Ehegatten und den Unterhalt, sowie auch in Rücksicht auf die Versorgung der Kinder, ist die Einwilligung des gesetzlichen Vertreters und des vormundschaftlichen Gerichtes notwendig.

(Schluß folgt.)

Wien, 12. November. (Orig.-Corr.) Noch immer ist natürlich der politische Himmel nicht geklärt, jedoch deuten alle Anzeichen darauf hin, daß die Dinge eher einen friedlichen als einen kriegerischen Verlauf nehmen werden. Wir erfahren nämlich, daß Aussichten vorhanden sind,

Vertical advertisements on the left margin including 'Cp. Feuer und', 'Local', 'Zschabitz', '30.000 Silbergulden', 'mann jr.', and 'Neugebäude'.

Table with financial data, including columns for 'Nov.', '16. Nov.', and various monetary values.

sch über die Congregationsfrage zu einigen. Die neuesten Depeschen des Fürsten Metternich vom heutigen Tage sind, wie wir hören, voll der offenkundigen Versicherungen der friedlichen Absichten Frankreichs, in welchem Sinne sich Truin de Ligny bei seiner ersten Visite geäußert haben soll. In Folge dieses Depeschen-Einlaufs bringt heute Graf Noyeburg Sr. Majestät dem Kaiser bereits Vortrag. Etwas Entscheidendes kam natürlich noch nicht beschloffen werden.

Ueber die Reise Sr. Majestät des Kaisers nach Ungarn heißt es in Hoffkreisen, daß auch die Kaiserin und die kaiserlichen Kinder den Monarchen begleiten würden. Im Gefolge würde sich auch der ungarische Hofkanzler Graf Forgách befinden.

Im Abgeordnetenhaus, in welchem die Special-Debatte über die Lemberg-Czernowitzer Eisenbahn begonnen hatte, wurde plötzlich ein Schreiben des Handelsministeriums verlesen, daß sich ein neuer Bau-Bewerber für diese Bahn in der Person der Gebrüder Klein gemeldet habe, welcher in der Person der Gebrüder Klein gemeldet habe, welcher billigere Bedingungen stelle, als die früheren Antragsteller. Das Ministerium ersuchte daher das Haus, die Bedingungen auf 8 Tage zu sistiren, damit es Zeit gewinne, die Anträge der Gebrüder Klein des Näheren zu überprüfen, um dann erneuert seine Vorlagen dem Hause zu überreichen.

Trotz der hochwichtigen politischen Ereignisse sind wir doch merkwürdig arm an politischen Neuigkeiten; man consertirt, hält Sitzungen und bespricht alle Eventualitäten, ohne indeß irgend wie einen positiven Beschluß zu fassen; es ist dies auch geradezu unmöglich.

Auch heute ging ein preussischer Courier nach Berlin ab. Aus dem russischen Gesandtschaftshotel erfahren wir, daß die Ernennung des früheren Ministers von Bismarck zum hiesigen Hofe eine beschlossene Sache sei, und daß derselbe schon in den nächsten Wochen hier eintreffen dürfte. — Die Appartements werden indeß in diesem Augenblick für den Großfürsten Constantin nebst Gemalin und Kinder hergerichtet, da man diese in wenigen Tagen hier erwartet. Ein Theil des Gefolges wird in einem in der Nähe befindlichen Hotel untergebracht werden. Der Aufenthalt der hohen Herrschaften ist vor der Hand auf 6 Tage präliminirt.

Ueber den irrsinnig gewordenen Gesandtschafts-Attache, Fürsten Gagarin erfahren wir, daß sein Irrsinn bei Gelegenheit eines Besuchs bei einer hiesigen Sängerin zum Ausbruch kam; er hält sich nämlich für den Kaiser von Rußland, und erklärt die polnische Angelegenheit in anderer Weise lösen zu wollen. — Ein herzoglicher Secretär der Botschaft brachte ihn noch am selbem Abend in die Heilanstalt nach Döbling.

Bezüglich unserer in den Vorstädten errichteten Filial-Postämtern steht eine verbessernde Umänderung bevor.

Der berühmte Badeort Ischl erhält schon für die nächste Saison eine Zierde, welche das Schöne mit dem Nützlichen verbinden soll, nämlich ein Actien-Hotel. Vor-gestern fand von den Unternehmern eine General-Versammlung statt, in welcher beschloffen wurde, den Bau so zu forciren, daß das Hotel schon zur nächsten Saison eröffnet werden kann. Ferner hat die Gemeinde Ischl mit einer französischen Actiengesellschaft einen Vertrag abgeschlossen, den ganzen Ort mit Gasbeleuchtung zu versehen.

Die Heilquellen Badens hat ein Doctor Fromer gepachtet, gleich bei seiner Uebernahme den Armen des Ortes 1500 fl. gespendet, und beabsichtigt, die ganze Bade-Einrichtung derartig in großartigem Style herzurichten, daß es den größten Weltbädern künftighin gleichstehe. Er wird daher schon jetzt sämtliche deutsche, belgische, französische und schweizerische Schwefelquellen besuchen, dort alles

genau in Augenschein nehmen und das Beste und Practischste davon in Baden zur Anwendung bringen.

Gestern Früh sind an hier als Flüchtlinge, zwar mit Negerungspässen versehene lebende Polen Briefe aus Warschau eingelaufen, welche den dort herrschenden Terrorismus und die Willkür als geradezu unerträglich schildern. So wurde z. B. einem der hier Lebenden sein schöner eine Stunde von Warschau an der Eisenbahn gelegene Park, auf Befehl eines Kosakenmajors, gänzlich niedergebrosen. In seinem Schloß hängen die Söhne des Urals wahrhaft vandalisch. Von den schönen Marmorstatuen und Gruppen schlagen sie die Köpfe herunter und spielen damit Ballen. Das Schloß mußte auf ihren Wunsch total umgeändert werden und die Kosten dafür der Gutsintendant tragen. Mehrere städtige Familien wollten nach Warschau zurückkehren, und waren schon bis nach Breslau gekommen, doch zogen sie es vor, nach den neuesten Berichten lieber an dem letzten Ort zu verbleiben.

Nur uns zugegangenen Nachrichten wurde vor einigen Tagen das historische Museum in Dresden bestohlen, und zwar ein 18 Zoll hoher Ehrenbecher. Derselbe ist in gothischer Form hergestellt, mit einzelnen großen orientalischen Granaten und kleinen Türkisen besetzt; auf dem Deckel des Bechers befinden sich zwei silberne Figuren, welche den Bürger- und Kriegerstand darstellen. Ferner zwei prächtige Ketzen aus stark mit Perlen und Diamanten besetzt. Im Werthe von 2000 und 4000 Thaler. — Auf das Einfangen der Diebe ist ein Preis von 300 Thaler ausgesetzt.

—S.— **Wien**, 13. November. (Orig.-Corr.) Noch immer sind wir der Entscheidung der diplomatischen Fragen nicht näher gerückt, und beschränken sich die Nachrichten auf die Besprechung aller nur eventuellen Eventualitäten und der in solchem Falle zu wählenden Schritte.

Betreffs innerer Angelegenheiten kommen wir erneuert darauf zurück, daß an der Ausgleichsfrage mit Ungarn gearbeitet wird und daß zu gewärtigen steht, die Initiative werde von hieraus ergriffen werden.

Gehheimrath v. Privitzer ist gestern von Ofen hier angekommen, und gedenkt sich drei Tage hier aufzuhalten.

Der gestrige Zusatz zu dem Beschlusse des Herrenhauses betreffs des Nothstands-Anlehens hat hier in einigen Abgeordnetenkreisen sichtlich verstimmt. Der Hieb, den das Herrenhaus dem Unterhause damit versetzt, ist nicht unbemerkt geblieben.

An sonstigen Neuigkeiten können wir nur melden, daß dieser Tage ein Vertrag in Bregenz zwischen der Schweiz und dem österreichisch-deutschen Telegraf-Verein zu Stande kam, in Folge dessen der höchste Gebührensatz für ein Telegramm von Oesterreich nach der Schweiz und vice versa auf 6 Franks (2 fl. 40 kr.); dann zwischen den Grenz-bureaus auf 1 Franc herabgesetzt wurde.

— **Wien**, 13. November. Das Abendblatt der Wiener „Presse“ meldet: „Von verlässlicher Seite wird uns ange- deutet, die von Wien aus mit den Cabineten von Berlin und London eingeleiteten Unterhandlungen sollen die höchste Wahrscheinlichkeit ergeben, daß weder Oesterreichs, noch Preussens, noch Englands Souveräne persönlich zum Congresse erscheinen werden. Die Initiative dieser Verhandlungen ist vom Kaiser von Oesterreich ausgegangen.“

Aus dem Reichsrathe.

— **Wien**, 13. November. (Sitzung des Herrenhauses vom 12. November.) Erzbischof Sterka-Sulitz aus Siebenbürgen leistet in rumänischer Sprache die Angelo-

hung. Erster Gegenstand der Tagesordnung: Bericht der Finanzcommission über den Gesetzentwurf, betreffend den durch den Nothstand in Ungarn veranlaßten außerordentlichen Aufwand.

Finanzminister von Plener erklärt, daß er in Abwesenheit des ungarischen Hofkanzlers dessen Vertretung übernommen habe.

Berichterstatter Graf Anton Auerzperg. Die Commission beantragt, das hohe Haus wolle beschließen: Der vom Abgeordnetenhaus mitgetheilte Entwurf eines Gesetzes, betreffend den durch den Nothstand in Ungarn veranlaßten außerordentlichen Aufwand, werde unverändert angenommen.

Plener. Nach dem Beschlusse des Abgeordnetenhauses ist nicht zu hoffen, daß wir den Ungarn mehr als 20 Millionen geben könnten; sie brauchen wegen des eintretenden Winters die Unterstützung gleich — um die Sache nicht zu verzögern, stimme er selbst für den Ausgabeantrag und nicht mehr für die Regierungsvorlage; sollte im Frühjahre noch ein weiterer Bedarf sich herausstellen, so werde die Regierung in der nächsten Session weitere Mittel beanspruchen.

Graf Wienburg spricht gegen die Nothwendigkeit einer schnellen Erledigung und gegen den Ausgabeantrag. Für ein dringendes Bedürfnis, die Anschaffung von Zerkorn, ist bereits ausreichend gesorgt. Die nöthigen Erhebungen über die Ausdehnung des Nothstandes sind gepflogen und es ergibt sich aus denselben, daß die beantragte Summe nicht ausreicht. Ungarn hat in diesem Augenblicke keine Landesvertretung und darum muß die Reichsvertretung die nöthigen Summen bewilligen, die nicht als Geschenk, sondern als Anlehen gegeben werden sollen.

Kedner gibt einzelne Daten bezüglich der Verwendung des Anlehens, betont namentlich die Nothwendigkeit, zwei in Ungarn projectirten wichtigen Eisenbahnunternehmungen Beschüsse machen zu müssen, und gelangt zu dem Schlusse, daß der ursprüngliche Antrag der Regierung (Bewilligung von 30 Millionen) nicht nur aus volkswirtschaftlichen und ökonomischen Rücksichten, sondern auch aus politischen Rücksichten angenommen werden möge. Man möge mit voller Hand geben und eventuell desgleichen Seitens der Ungarn versichert sein.

Graf Hartig spricht für den Commissionsantrag, damit nicht der alte Satz sich bewähre: deliberante Romaperit Sagnum. Er anerkennt den politischen Noth, mit dem das Abgeordnetenhaus vorgegangen, und entwirft den dem anderen Hause gemachten Vorwurf, es habe aus der Noth der Ungarn politisches Capital machen wollen. Er spricht das Bedauern aus, daß der in Beratung befindliche Gegenstand nicht mit den Männern berathen werden konnte, die die bezüglichen Fach- und Vorkenntnisse besitzen.

Ein solcher Mangel wird noch oft fühlbar werden und namentlich im Hinblick auf die im Westen aufgestiegene drohende Wolke wäre eine auf gegen- seitige Nachgiebigkeit gestützte Einigung wünschenswerth. Dann könnte man dem Sturm ruhig entgegensehen und die Verwirklichung des Spruches mit Sicherheit erwarten: Austria erit in orbe ultima. (Bravo.)

Freiherr v. Rosenfeld für den Commissionsantrag. Die fürsorgliche Gnade Sr. Majestät des Kaisers und die Theilnahme des Reichsrathes werde, falls die Summe von 20 Millionen nicht ausreichen sollte, im entscheidenden Momente helfen. Diese Bereitwilligkeit möge das Haus noch ansprechen. (Unterstützt.)

Graf Hunzler: Er stamme über den Muth Derjenigen, welche dem Antrage der Regierung entgegenstehen. Er habe

den auf den ersten Blick hatte er erkannt, daß es sich hier nicht um Glasperlen, sondern um Meeresperlen handelte. Der befragte Jeweller erklärte, er sei nicht im Stande, diese Perlen zu bezahlen, nicht mit allen Schmuckstücken seines Ladens. Zweigbaum, außer sich vor Entzücken, eilt nun sogar nach Warschau. Die dortigen Jeweller bewundern die Perlen ebenso, und einer von ihnen gibt ihm den Rath, dieselbe dem kaiserlichen Hof selbst anzubieten, da sich wohl schwer eine Privatperson als Käufer einer solchen Kostbarkeit finden möchte. Zweigbaum folgte. Er reist nach Petersburg, wo ihm das Glück zu Theil wird, sein Kleinod der Kaiserin selbst darreichen zu dürfen. Die bedeutendsten Jeweller werden nun herbeigeholt, welche den Perlenstein endgiltig auf viele hunderttausend Rubel schätzen, und die hohe Frau, ganz hingerissen von der seltenen Größe und dem erhöhten Glanz der Perlen, befehlet einem hohen Hofbeamten, dem Juden den Schatzwerth gleich auszusprechen. Der Beamte bedeutet Zweigbaum, ihm zu folgen, führt ihn in seine eigene Wohnung und heißt ihn da die Quittung schreiben, mittelst deren er das Geld sofort bei der kaiserlichen Casse erheben und ihm einhändigen werde. Der Jude schreibt die Quittung, der Hofbeamte nimmt sie, und entfernt sich mit der Versicherung, in ein Paar Minuten wieder da zu sein; aber Stunden verstreichen, ohne daß er kommt. Zweigbaum wird ängstlich und sucht Aufklärung; aber er sieht nun, daß man ihn eingeschlossen hat. Das Abendmahl ist herbeigebrochen, und er, der noch vor kurzem ein irdisches Paradies vor sich offen sah, steht nun trostlos vor einem grauschattigen Räucherfel. Endlich öffnet sich die Thüre, und mehrere Kosaken treten ein. Zweigbaum wird von ihnen ergriffen, trotz seines Geschreis auf einen Stuhl gesetzt, rasirt, kurz geschoren, und in einem verschlossenen Wagen aus Petersburg fortgeschafft. Nach Monaten erreicht er den Ort seiner Bestimmung, nämlich den Kaufhaus, wo er zum regulären Soldaten gedrückt wird.

Eines Tages ist er in dem Garten seines Generals mit dem Anpflanzen von Steckreißern beschäftigt. Es ist ein schöner Frühlingmorgen, und einige weibliche Dienstmädchen des Generals gehen mit dessen Kindern spazieren. Ein Knabe mit einem bunt bemalten Kuder fährt vor ihnen her, denn es ist auf eine kleine Wasserfahrt abgegangen, welche sie auf dem städtischen Teiche vornehmen wollen. Sie besteigen das zierliche Schiff und der Knabe führt es munter durch das Gewässer. Das Schloßlein des Generals hatte sich auf die Schiffsbank gestellt, wobei ihm die Knabenfrau umschlungen hielt; aber sein Schwefelchen stürzt sich

dem auf den ersten Blick hatte er erkannt, daß es sich hier nicht um Glasperlen, sondern um Meeresperlen handelte. Der befragte Jeweller erklärte, er sei nicht im Stande, diese Perlen zu bezahlen, nicht mit allen Schmuckstücken seines Ladens. Zweigbaum, außer sich vor Entzücken, eilt nun sogar nach Warschau. Die dortigen Jeweller bewundern die Perlen ebenso, und einer von ihnen gibt ihm den Rath, dieselbe dem kaiserlichen Hof selbst anzubieten, da sich wohl schwer eine Privatperson als Käufer einer solchen Kostbarkeit finden möchte. Zweigbaum folgte. Er reist nach Petersburg, wo ihm das Glück zu Theil wird, sein Kleinod der Kaiserin selbst darreichen zu dürfen. Die bedeutendsten Jeweller werden nun herbeigeholt, welche den Perlenstein endgiltig auf viele hunderttausend Rubel schätzen, und die hohe Frau, ganz hingerissen von der seltenen Größe und dem erhöhten Glanz der Perlen, befehlet einem hohen Hofbeamten, dem Juden den Schatzwerth gleich auszusprechen. Der Beamte bedeutet Zweigbaum, ihm zu folgen, führt ihn in seine eigene Wohnung und heißt ihn da die Quittung schreiben, mittelst deren er das Geld sofort bei der kaiserlichen Casse erheben und ihm einhändigen werde. Der Jude schreibt die Quittung, der Hofbeamte nimmt sie, und entfernt sich mit der Versicherung, in ein Paar Minuten wieder da zu sein; aber Stunden verstreichen, ohne daß er kommt. Zweigbaum wird ängstlich und sucht Aufklärung; aber er sieht nun, daß man ihn eingeschlossen hat. Das Abendmahl ist herbeigebrochen, und er, der noch vor kurzem ein irdisches Paradies vor sich offen sah, steht nun trostlos vor einem grauschattigen Räucherfel. Endlich öffnet sich die Thüre, und mehrere Kosaken treten ein. Zweigbaum wird von ihnen ergriffen, trotz seines Geschreis auf einen Stuhl gesetzt, rasirt, kurz geschoren, und in einem verschlossenen Wagen aus Petersburg fortgeschafft. Nach Monaten erreicht er den Ort seiner Bestimmung, nämlich den Kaufhaus, wo er zum regulären Soldaten gedrückt wird.

Eines Tages ist er in dem Garten seines Generals mit dem Anpflanzen von Steckreißern beschäftigt. Es ist ein schöner Frühlingmorgen, und einige weibliche Dienstmädchen des Generals gehen mit dessen Kindern spazieren. Ein Knabe mit einem bunt bemalten Kuder fährt vor ihnen her, denn es ist auf eine kleine Wasserfahrt abgegangen, welche sie auf dem städtischen Teiche vornehmen wollen. Sie besteigen das zierliche Schiff und der Knabe führt es munter durch das Gewässer. Das Schloßlein des Generals hatte sich auf die Schiffsbank gestellt, wobei ihm die Knabenfrau umschlungen hielt; aber sein Schwefelchen stürzt sich

Fortsetzung in der Beilage.

Fenilleton.

Die Thronrede Napoleon's III.,

wie sie der „Berl. Mont.-Ztg.“ durch ihren Privat-Telegraphen übermittelt wurde:

Willkommen, meine Herrn! ich hab' Sie rufen lassen und sehe schon, daß wir ganz zu einander passen. Es sind da allerdings ein paar Verschiedenheiten. Der Meinung — nur local, das hat nichts zu bedeuten; Im Uebrigen — ich brauch' die ehrenvollsten Worte — Sind Sie, wie ich gewünscht, so recht die rechte Sorte;

Des Landes Zustand ist — ich fange damit an — So ausgezeichnet, wie man ihn nur wünschen kann. Es mehrt der Handel sich, es blüht der Ackerbau und Geld ist reichlich da — für mich und meine Frau. Die Gente machte sich; mir ward noch heut' geschrieben. Im Land sei Ueberfluth an Kürbissen und Rüben. Nachdem ich Ihnen so geklärt unsere Lage, Empfahl ich Ihnen noch zum Schluß die Zuckerfrage.

Was Geist und Sittlichkeit und andre gute Dinge betrifft, so ist darin der Zuwachs nicht geringe; Ich hab' Dergleichen gern, bin auch in solchen Sachen kein Neuling, pflege selbst in Wissenschaft zu machen. Auch wend' ich etwas dran, die Fleißigen zu belohnen. Die Bildung wächst bei uns auch schon wie Stangenbohnen. Daß wir auch hiedurch in der Völker Achtung steigen, das wird mir ganz gewiß die halbe Welt bezugen. Mein Volk ist hochbeglückt und meiner Herrschaft Jahre zählt es als goldne Zeit des Segens und der Gleiße. Man trinkt und lacht und lacht und scherzt an allen Enden — Jetzt wollen wir, Ihr Herrn, uns zu dem Neuesten wenden.

Zuerst zu Mexico, wo Frankreichs Ehr' gerochen — Jedoch dies Thema ist hinlänglich schon besprochen. Solch Krieg ist nun einmal in unsrer Zeit nicht billig! Das kostet Blut und Geld — jedoch mein Volk ist willig. Auch hab' ich mir auf's Neue mein Volk zu Dank verpflichtet: In Cochinchina hab' ich auch mich eingerichtet; Der Einfall war gewiß ein practischer und klüner. Ich hole mir von dort die Cochinchina-Süßner. Auch ist das Land noch sonst an Gütern reich gesegnet. Dies Asien überhaupt ist eine schöne Gegend. Gedenken wir nun auch der unglückseligen Polen!

Ich sag' von vorn herein, es ist zum Zeufselholen! Ich interessir' mich sehr für sie, allein — allein — Es geht einmal nicht so, man fällt so leicht da rein. Die Sache ist zu faul, es ist gar zu verwickelt; Man weiß nicht aus noch ein — wer hat zuerst karnickelt? Vorläufig weiß ich nichts zu ihm, als abzuwarten. Doch halt ich mittlerweile noch in der Hand die Karten.

Was ich noch sagen wollt': da fiel mir neulich ein, Es könnt' doch endlich mal auf Erden Frieden sein, Wogu der ewige Streit, das ewige Gedrängel? Was kann da sein! ich spiel' einmal den Friedens-Engel! Wir rufen zum Congreß die europäischen Mächte — Den Vorzug führe ich, dazu bin ich der Rechte. Ich bin fest überzeugt: man hat zu mir Vertrauen — Natürlich: wer nicht kommt, der wird sofort gehauen. Und wer sonst noch was wünscht, der wird von mir beschieden. Und endlich schließ' wir den europäischen Frieden. — Noch einmal frag' ich nun: Ihr Herrn, was will man mehr? Punktum! ich bin zu End'. Jetzt: Vive l'empereur!

Eine russische Geschichte.

Einige Werste von Ostrog in Bolyhnyen liegen ein Paar Häuser zerstreut an einem Walde. In eines derselben trat ein Hausirude, Namens Swan Zweigbaum. Er bot der Hausfrau seine Waare an, wurde von ihr jedoch bündig abgewiesen, da ihr Mann zu Markte gegangen und kein Kopel im Hause sei. Doch der Hausirude erklärte der Frau, es könne ihm durchaus nicht auf Bargeld an; sie möge nur nachsuchen, es werde sich schon etwas zum Vertauschen finden. Die gute Frau hatte sich mittlerweile auf ein Kleid verspielt, welches aus dem Krame des Juden in fröhlichen Farben verführerisch hervorleuchtete. Sie stieg sogar auf den Dachboden hinauf, um alle Winkel nach Tauschwaare zu durchstöbern, brachte aber feuzend die Nachricht, daß nichts aufzufinden sei, denn die Schnur Glasperlen, die sie vorwies, die könne der Hausirude wohl ebenso- wenig brauchen, wie sie selbst. Zweigbaum nahm die Glasperlen zur Hand, und klümperte damit, geringschädig lächelnd, meine aber, es würde am Ende alles seine Käufer, und obwohl ihm freilich alle Kleider lieber wären, so wolle er sich doch für diesmal mit dem Glasperlen begnügen. Zur großen Verwunderung der Hausfrau gab er ihr nun das ersehnte herrliche Kleid, und ging mit dem elenden Glasperlen seines Weges. Die Frau jubelte, und der Jude begab sich in athemloser Hast nach der volhymischen Hauptstadt Schitowir, um dort die Meinung eines Jewellers einzuholen,

den Muth
Vorganges
haus von
färworten,
bergestell
eingehend,
Erhebung
confairt ist,
nicht bedekt
der Finanzlag
bekanntlich
Es scheine
denung des
sondern auch
entgegenstell
nur die Regi
schaften sei,
vertheilt wer
den Winter
gen Strede
kommen. Red
hervor, der
namentlich für
wünschen, daß
Er sehe aber
der Creditore
zu beurtheilen
nachtheilig für
die politische
Schlüsse, in
stärken. An
(Berger) kon
politisches Ge
genwärtig negati
stelle er den
sei die Bitte
erkennenden
den Reichsra
Intentionen
weiterer Cred
dem Urtheile
änderung des
Nachdem
einen vom R
trag gestellt
seine Ueberre
Hären, eigen
chen, das in
Beschlus gefe
scher Aus
man auf
Abreise an
seine Chre!
Fürst
wie Fürst
auszusprechen
die Gelegenhe
rauf hinzime
bedroht sei
Momente die
Reichsrathes.
Bei der
angenommen
gegeben, daß
Ungarn auch
in schalkhafte
gewicht verli
nun über d
Das Janne
sich rasch in
Hären des
Schwimmer
Stelle, wo d
wahr das
neral hat von
Zweigbaum
ihm, den er
seine Wohnn
erscheint, dr
ihn auf, irge
füllen er sich
General nur
ren, die er i
erwidert ihm
handte; denn
hatte man de
ertrattet, daß
lenkschnur ver
der General
Märchen anz
Zweigba
sich der Gene
zeugung gewi
befangen. G
lich, einen
Zweigbaum
seltsame Abo
gerufen, und
bei ganz klar
sich wohl ger
Als Zweigba
angestellten
wieder, und
vor dem Kai
ist das, we
wird geschore
Kaufhaus ge
gezahlt.
Dies
Georg Padu
bäfte des Ja

ung: Verzicht der ... betreffend den ... außerordentlichen ...
... das er in Abwe ... Vertretung über ...
... Die Com ... beschließen: Der ... eines Ge ... in Ungarn ver ... unverändert an ...
... Abgeordnetenhaus ... mehr als 20 ... des eintreten ... die Sache nicht ... Antrag und ... im Frühjahr ... so werde die ... Mittel bean ...
... die Nothwendigkeit ... Antrag, ... von Staat ... Erhebungen ... Summe ... keine ... sondern ...
... der Verwendung ... zweifeln, zwei ... Vor ... dem Schlusse, daß ... (Bewilligung ... ph ... Rücksichten an ... mit voller Hand ge ... der Ungarn ver ...
... Commissionsantrag, da ... deliberrante Roma ... politischen Muth, mit ... und enträufert den ... er habe aus der ... machen wollen. Er ... Befindliche ... werden konnte, ... müße besitzen.
... fühlbar werden und ... aufgestellt ... eine auf gegen ... Einigung ... dem Sturm ruhig ... des Sprachens mit ... (Bravo).
... Commissionsantrag, ... des Kaisers und die ... als die Summe von ... entscheidenden Mo ... das Haus noch ...
... Muth Derjenigen, ... gegentretet. Er habe ...
... kann, daß es sich hier ... Meeresverlehen hande ... nicht im Stande, ... mit allen Schmach ... vor sich vor Entzücken, ... vorliegenden Invektive ... einer von ihnen gibt ... Hof selbst an die ... als Käufer einer ... baum folgte. Er ... Muth zu Theil wird, ... den zu dürfen. Die ... erbeigeholt, welche den ... hunderttausend Rubel ... geritten von der selte ... den Perlen, bezieht ... den Schatzungsweh ... einer Zweigbaum, ihm ... Wohnung und heißt ihn ... er das Geld so ... ihm einhändigen ... der Hofzahlmei ... der Versicherung, in ... aber Stunden ver ... baum wird ängstlich ... um, daß man ihn ein ... bereingebrochen, und ... des Paradies vor sich ... grauenhaften Näh ... und mehrere Kolo ... ergriffen, trotz sei ... rafter, kurz gesch ... Wagen aus Petersburg ... er den Ort seiner Be ... zum regulären Sol ...
... Garten seines Generals ... beschäftigt. Es ist ... weiblische Dien ... in dem spazieren. Ein ... der schreiet vor ihnen ... Wasserfahrt abgeben, ... vornehmen wollen. Die ... Anabe führt es nun ... önlein des Generals ... wobei ihn die Kinds ... Schwesterchen stützt sich ...
... Der Beilage.

den Muth nicht und glaube, daß die Rückwirkung dieses Vorganges nicht ausbleiben werde. Er wolle das Herrenhaus von den Folgen geschützt wissen, deshalb müße er bestimmen, daß die Regierungsvorlage wieder hergestellt werde. In das Meritorische der Frage eingehend, sagt Redner, daß ihm die bereits stattgehabten Erhebungen vollkommen genügen, da durch dieselben jedenfalls constatirt ist, daß der Bedarf so groß ist, daß er eben gar nicht bedacht werden kann. Aber auch von dem Standpunkte der Finanzlage könne die Ziffer von 30 Millionen nicht in Anspruch genommen werden, da dieselbe nutzbringend verwendet wird. Es schiene ihm eine bedauerliche und nicht zweckmäßige Aenderung des Abgeordnetenhauses, daß nicht nur in der Ziffer, sondern auch in der Verwendung der Regierungsmittel entgegenzustellen wurden, denn über die Verwendung sei eben nur die Regierung zu urtheilen competent. Am bedauerlichsten sei, daß eben keine Eisenbahnarbeiten unternommen werden sollten. Diese seien solche, welche tief in den Winter hineinarbeiten, und am leichtesten auf einer langen Strecke eine bedeutende Zahl Menschen beschäftigen können. Redner hebt noch den volkswirtschaftlichen Nutzen hervor, der durch Subventionirung von Eisenbahnarbeiten, namentlich für Ungarn, erwachse, und diesfalls möchte er wünschen, daß die Regierungsvorlage wieder hergestellt werde. Er sehe aber wohl ein, daß diese Frage auch in die Frage der Creditoperationen eingreife, und Niemand sei im Stande zu beurtheilen, ob eine Verzögerung von 14 Tagen nicht nachtheiliger für dieselbe wäre. — Redner faßt hierauf noch die politische Seite der Frage ins Auge und kommt zu dem Schlusse, man müße das dynastische Gefühl der Ungarn stärken. Ähnlich einem Redner im Abgeordnetenhause (Berger) könne er bestimmte sagen: wenn man kein positives politisches Capital aus der Frage mache, werde man doch genöthigt negatives machen. In Rücksicht auf diese Umstände stelle er den Antrag, das hohe Haus wolle beschließen: es sei die Bitte an Se. Majestät zu richten, in dem geeignet erscheinenden Zeitpunkt eine neuerliche Regierungsvorlage an den Reichsrath zu dem Ende gelangen zu lassen, damit den Intentionen der ursprünglichen Regierungsvorlage gemäß ein weiterer Credit von 10 Millionen eröffnet und wieder nach dem Urtheile der Landesorgane in zweckmäßigster Weise zur Aenderung des Reichthandes in Ungarn verwendet werde. Nachdem der Staatsminister Namens der Regierung einen vom Rosenfeld'schen Antrag wenig abweichenden Antrag gestellt hatte, ergriff Fürst Salin das Wort, um seine Uebereinstimmung mit dem Thun'schen Antrag zu erklären, eigentlich aber, um vom Abgeordnetenhause zu sprechen, das in der ungarischen Nothstandangelegenheit einen Beschluß gefaßt habe, auf den kein parlamentarischer Ausdruck anwendbar sei, und welchen man auf's Tiefste beklagen müsse. Durch die Worte an Se. Majestät wahre das Herrenhaus wenigstens seine Ehre! Fürst Jablonowski äußerte sich in ähnlichem Sinne wie Fürst Salin, aber er betrauerte bloß, ohne einen Tadel auszusprechen. Der Referent, Graf Auersperg, nahm die Gelegenheit wahr, in seinem Schlussworte ebenfalls darauf hinzuweisen, daß die Ruhe Europas durch Napoleon III. bedroht sei und in einem für Oesterreich so gefährlichen Momente die Uebereinstimmung der beiden Häuser des Reichsrathes genahrt und gepflegt werden müsse. Bei der Abstimmung wurde der Commissionsantrag angenommen und außerdem noch die Erklärung zu Protokoll gegeben, daß man für die Aenderung des Reichthandes in Ungarn auch noch fernerhin Fürsorge zu treffen bereit sei.

in schalkhafter Laune auf die Kindsfrau, welche das Gleichgewicht verliert, und auf den stehenden Knaben hinfällt, der nun über das Geländer des Schiffes ins Wasser stürzt. Das Kammergeschrei ruft Zweigbaum herbei, dieser wirft sich rasch in das Wasser, denn er hatte seine Zügel an den Waden des Dnieper zugebracht, und war ein trefflicher Schwimmer geworden. Man zeigt ihm vom Schiffe die Stelle, wo der Knabe versunken war; er taucht unter, geholt das Kind und reißt es zum Lichte empor. Der General hat von dem Ereigniß bald Kunde erhalten, überhäuft Zweigbaum mit Aeusserungen der Dankbarkeit, und bestellt ihm, den er noch von Wasser triefend im Garten antraf, in seine Wohnung. Als dieser nach gewechselter Kleidung dort erscheint, drückt ihm der General die Hände, und fordert ihn auf, irgend einen Wunsch auszusprechen, welchen zu erfüllen er sich glücklich fühlen würde. Zweigbaum bittet den General nur um die einzige Günst, eine Geschichte anzuhören, die er ihm erzählen wolle. Der General lächelt, und erwidert ihm, er könne es sich wohl denken, um was es sich handle; denn da Zweigbaum als Recrut eingebracht wurde, hatte man dem Regiments-Commando zugleich die Anzeige erstattet, daß er die fixe Idee habe, der Kaiserin eine Perlenkette verkaufen zu haben u. s. w. Inzwischen zeigte sich der General bereit, dem Nitter seines Kindes zuzuhören, das er zu hören anzuhehren.

Zweigbaum erzählte nun so lebhaft, so anschaulich, daß sich der General ergriffen fühlt, und endlich die volle Ueberzeugung gewinnt, der Jude sei nichts weniger als geisteskrank. Einige Zeit darauf wurde es dem General möglich, einen Urlaub nach Petersburg zu erlangen, wohin er Zweigbaum mitnimmt. Er darf dem Kaiser Nicolaus das obige Abentheuer des Juden vortragen. Dieser wird vorwitzig, und der Kaiser erkennt ebenfalls, daß Zweigbaum ein ganz klarem Verstande sei, während er ihn fragt, ob er nicht wohl getraue, den ungetreuen Zahlmeister zu erkennen. Als Zweigbaum bejaht, läßt der Kaiser alle beim Hofstaate angehörenden Herren vorrufen. Der Jude sieht den Glenden wieder, und der Beschuldigte steht todtenblaß und zitternd vor dem Kaiser, welcher ihm sein Schicksal verkündet. Es ist das, welches vorher Zwan Zweigbaum erduldet. Er wird geschoren, als gemeiner Soldat eingekleidet und in den Kaiserlichen geschickt. Den Juden aber wird sein Geld ausgezahlt.

Dies aus dem Tagebuche des polnischen Ingenieurs Georg Baduch, dessen sich manche der Gräfenberger Curate des Jahres 1850 erinnern werden.

Politische Uebersicht.

Die „Europe“ veröffentlicht den Wortlaut des Schreibens des Kaisers Napoleon an den Deutschen Bund mit der Einladung zum Congresse. Dasselbe lautet:

Sehr hohe, sehr erlauchte Fürsten und freien Städte! Durchlauchtigster deutscher Bund!

Angesichts der Ereignisse, welche jeden Tag austauschen und einander drängen, halte ich es für unerlässlich, den Souveränen, denen das Geschick der Völker anvertraut ist, meine Gedanken vollständig mitzutheilen. Jedemal, wenn diese Erörterungen die Grundlagen der Staaten wanken gemacht und ihre Grenzen verückt haben, ist es zu feierlichen Transactionen gekommen, um die neuen Elemente zu ordnen und den vollbrachten Umgestaltungen, indem man dieselben einer Revision unterziehe, die Wege zu eröfnen. Solches war der Gegenstand des Weinghalter Friedens des 17. Jahrhunderts und der Wiener Verhandlungen im Jahre 1813.

Auf diesem letzten Fundamente ruht heute das politische Gebäude Europas, und dennoch — es ist Ihnen dies nicht unbekannt — stützt es auf allen Seiten zusammen. Wenn man die Situation der verschiedenen Länder aufmerksam betrachtet, so ist es unumgänglich, nicht zu erkennen, daß fast auf allen Punkten die Wiener Verträge zerfallen, modificirt, verkannt und bedroht sind. Dabei kommen Vorkämpfer ohne Regel, Rechte ohne Titel ungezügelter Ansprüche und eine Gefahr, welche um so furchtbarer ist, als die Vervollkommnungen, herbeigeführt durch die Civilisation, welche die Völker untereinander durch die Solidarität der materiellen Interessen verbunden hat, unser Urtheil verwirren und uns wider unsern Willen in entgegengesetzte Richtungen fortziehen.

Ich schlage Ihnen demnach vor, auf einem Congresse die Gegenwart zu ordnen und die Zukunft sicherzustellen. Durch die Berathung und den Willen des französischen Volkes auf den Thron berufen, aber erogen in der Schule des Mithridates, ist es mir vielleicht weniger als einem Andern gestattet, die Rechte der Herrscher und die legitimen Ansprüche der Völker nicht zu kennen.

Auch bin ich bereit, ohne vorgesehene System in einen internationalen Rath den Geist der Mäßigung und der Gerechtigkeit, das gewöhnliche Erbtheil derjenigen, welche so verschiedenartige Prüfungen bestanden haben, mitzubringen.

Wenn ich die Initiative zu einer derartigen Eröffnung ergriffe, so folge ich nicht der Bewegung der Eitelkeit; allein, nachdem ich derjenige Herrscher bin, dem man die meisten ehrgeizigen Pläne zuschreibt, so liegt es mir am Herzen, durch diesen freimüthigen und loyalen Schritt zu beweisen, daß mein einziges Ziel dahin geht, ohne eine Erörterung zur Pacification Europas zu gelangen.

Wenn dieser Vorschlag angenommen wird, so bitte ich Sie, Paris als den Ort der Vereinigung anzunehmen. Im Falle verbündete Fürsten und Freunde Frankreichs es für angemessen halten werden, das Gewicht der Beratungen durch ihre Anwesenheit zu erhöhen, so werde ich stolz darauf sein, ihnen mein herzlichste Gastfreundschaft anzubieten.

Europa wird vielleicht einigen Vortheil darin erblicken, daß diejenige Hauptstadt, von welcher so oft das Signal zu Umstürzen ausgegangen, der Sitz von Conferenzen werde, welche bestimmen sind, die Grundgesetze der allgemeinen Pacification zu legen.

Ich ergriffe diese Gelegenheit, um Ihnen die Versicherung meiner aufrichtigen Anhänglichkeit und des lebhaften Interesses zu erneuern, welches ich an der Wohlfahrt der Bundesstaaten nehme. Ueberdies, sehr hohe und erlauchte souveräne Fürsten, freie Städte, durchlauchtigster deutscher Bund, bitte ich Gott, daß er Sie in seinen heiligen und würdigen Schutz nehme.

Unterzeichnet
Napoleon.

Contrafignirt: Drouin de Lhuys.

In der nach Wien gelangten Einladung des Kaisers der Franzosen soll sich — nach Angabe eines Pariser Telegrammes der „Presse“ — ein Satz befinden, welcher, als Ausdruck der Courtoisie gegen den Kaiser von Oesterreich, in den übrigen Einladungsschreiben sich nicht vorfindet. Das nach London gelangte Schreiben soll eine ähnliche besondere Phrase enthalten. Im übrigen sollen die nach Wien, London, Berlin und Madrid gelangten Schreiben identisch sein.

Die an den Kaiser Alexander gerichtete Einladung lautet aber, so behauptet man in diplomatischen Kreisen, wesentlich verschieden. Es soll übrigens, in Bezug auf die Redaction des Einladungsschreibens, ein Unterschied gemacht worden sein zwischen den Mächten ersten Ranges — zu denen man, wie es scheint, wohl Spanien gerechnet hat, nicht aber Italien — und denen zweiten Ranges. Eine dritte Kategorie bilden die Schweiz und der deutsche Bund; in Bezug auf letzteren ist zu bemerken, daß angenommen wird, die Mitglieder desselben — natürlich mit Ausnahme der beiden Großstaaten und vielleicht Baierns — würden unter sich einen Bundesfürsten als Vertreter delegiren.

Was den Papst anbelangt, so soll derselbe in ganz specieller und seiner hohen Würde entsprechender Weise eingeladen werden, sich auf dem Congresse vertreten zu lassen. Napoleon versteht seine Einladung allerdings so, daß die Monarchien in erster Reihe durch die Souveräne oder Prinzen ihres Hauses in Person, die übrigen Staaten durch die Staatshäupter oder hervorragende Mitglieder ihrer Regierungen repräsentirt werden.

Wir schließen hier einen Pariser Brief an, der theils interessante Details über die Aufnahme der Thronrede Napoleons bringt, theils Beurtheilungen der Lage enthält. Der wesentlichste Inhalt desselben ist folgender:

„Man hat sich jetzt von dem ersten Eindrucke, den die Kaiserrede hervorgerufen hatte, und welcher der Verstärkung gleichsam, etwas erholt, und kann die Lage unbefangener beurtheilen. Die ruhigste Ueberlegung aber konnte die nichts weniger als friedliche Auffassung der Thronrede nur bestätigen. In diplomatischen Kreisen nennt man sie: „Eine Vorladung Europa's“. . . Wenn man auch nur vom gesetzgebenden Körper, vom Senat, aus der höheren Beamtenwelt oder den auswärtigen Gesandtschaften befragen, der spricht von der gestiegenen Kriegsgefahr wie von einer ausgemachten Sache. Ein Senator erzählte mir, der Kaiser habe nach dem Sage: „Sind wir auf die einzige Alternative des Krieges oder des Stillstehens angewiesen?“ das darauf folgende „Nein!“ mit solchem Nachdruck gesprochen, daß durch die ohnehin nicht sehr nervenstarken senato-

rischen Reiben etwas wie ein Zucken ging. Man sagte sich erst nach einigen Minuten und schloß sich den lauten Beifallsbezeugungen der Mitglieder des gesetzgebenden Körpers an. Die Physiognomie der Minister und Würdenträger zu studiren, war nicht ohne Interesse. Der Prinz Napoleon war strahlend und gab seiner Freude an mehr als einer Stelle der Rede unverhohlenen Ausdruck. Herr Drouin de Lhuys sah ernst und entschlossen aus. Er war von allen Ministern auf diese Wendung am meisten vorbereitet. Sehr besorgt schaute Herr Fould drein. Einen eigenthümlichen Anblick bot auch eine Gruppe von Damen dar, Frauen oder Schwwestern der Deputirten, die den Kaiser bei seinem Eintritt mit lebhaften Vivats begrüßt hatten und durch die den Polen neu eröffneten günstigen Ausichten wie elektrisirt waren. Ein Dutzend vornehmer Engländer und Engländerinnen, die der Eröffnungs-Sitzung beiwohnten, gerieten bei den energischen Stellen der Rede in sichtlich Verlegenheit. Die allgemeine Bewegung richtete sich gegen Schluß, und Niemand konnte sich dem Gefühle entziehen, daß man vor ein an Verwicklungen und Wechselfällen reiches Problem gestellt war, dessen Lösung ungleich zahlreichere Möglichkeiten des Krieges darbietet.“

„Als der Kaiser bei seiner Thronrede den Satz sprach: „Die Verträge von 1815 haben aufgehört zu bestehen“, erhob sich auf vielen Bänken, namentlich unter den Senatoren, ein wahrer Beifallsjubel. Auf den Gesichtern der Minister aber, selbst auf dem des Herrn Drouin de Lhuys, malte sich momentan ein sprachloses Entsetzen. Der Kaiser hatte nämlich im Ministerrathe selbst seine Rede vorgelesen, aber jenen Abtag entweder geflüstert ausgelassen oder erst später hinzugefügt. Die Thronrede hat eine so merkwürdig gemischte Wirkung hervorgebracht, sie ist so meisterhaft berechnet, daß die bei Herrn Jules Faure stattgefundene Versammlung aller Oppositionsmitglieder, mit Ausnahme des Herrn Thiers, der nicht gekommen war, auch nicht das geringste Resultat ergaben. Es wurde nichts beschlossen, ja kaum etwas vorgeschlagen. An Krieg glauben von drei Franzosen gewiß und sicherlich zwei. Die Wenigsten aber bekümmern sich um die Frage, ob mit Rußland oder gegen Rußland! In politischen Kreisen aber herrscht die Ansicht vor, daß nie eine Allianz Frankreichs und Rußlands Europa mehr bedroht hat als in diesem Augenblicke. Man erinnert gleichzeitig an ein seltsames auch von der österreichischen „General-Correspondenz“, in einer Turiner Correspondenz, mitgetheiltes Gerücht von Allianz-Vorschlägen zwischen Preußen (?), Rußland, Frankreich und Italien gegen Oesterreich, die Graf Pepoli mit einem eigenhändigen Handschreiben Alexanders II. an Victor Emanuel von Petersburg nach Turin überbracht haben soll.“

In der Sitzung des preussischen Abgeordnetenhauses vom 12. d. M. fand die Präsidentenwahl statt. 268 Mitglieder waren anwesend. Gewählt wurde Grabow zum Präsidenten mit 224 Stimmen. Zu Vicepräsidenten wurden Umrath und Voßmann-Dollfus gewählt. Grabow bezeichnet sein Amt als schwierig bei der düsteren Lage des Landes. Der lebhafteste Wunsch des Landes und die über 30,000 polnischen Gulden betragenden Kosten mußte der Gouvernements ohne Widerrede zahlen. Den schönen italienischen Wärmfiguren, die sich in den Zimmern befanden, hat man zum Vergnügen die Köpfe abgeschlagen, und die Kosaken hoben damit Regel. Das Schändlichste aber ist, daß der Kosakenchef den ganzen prachtvollen Park vollständig niederhauen ließ.

Die Frauen bedürfen nach den Polizeierlassen bei Ausgängen zur Nachtzeit, wenn sie sich in Begleitung eines Mannes befinden, keine eigenen Laternen. Es ereignete sich nun, als unlängst ein hiesiger Hausbesitzer Abends mit seiner Frau ausging, daß demselben ein Bekannter begegnete und mit ihm über ein persönliches Geheimniß zu reden anfangte; die Frau ließ die Männer allein und ging einige Schritte vor denselben her. Plötzlich wird sie als ohne Laternen ausgehend verhaftet und auf das Polizeicommissariat gebracht. Die Bitten des Mannes um Entlassung seiner Gemalin fruchteten nichts — der Commissar befahl trocken, derselben 5 Ruthenstreiche zu geben. Die erschrockene Frau bittet im Namen des Kindes, welches sie unter dem Herzen trage, um Schonung. — Gebe man ihr also 16 Ruthenstreiche, schreit der Commissar. Herr Commissar, fleht der Mann, wenn Sie gegen meine Frau schon so unerbittlich sind, so gestatten Sie mir, daß ich statt meiner Frau die dictirte Strafe erleide. Gehe man ihr also 15 Schläge und ihm 10, lautete der türkische Befehl. Am 5. d. wurden wieder 150 Personen arretirt; Verhaftungen im kleineren Maßstabe finden jeden Tag statt. — v. Wenglinski, Mitglied des Staatsrathes, ist am Samstag auf Befehl des Grafen Berg verhaftet und nach der Citadelle abgeführt worden, wie man annimmt, weil er einer der ersten Staatsräthe war, die auf Befehl der National-Regierung ihre Demission einreichten. — Die verhafteten Bürger und Geistlichen, namentlich die Herren Rupeki, Kramfick, Neufeld, Josef Rawicz, Bialobrzestki, Wyjzinski, Stecki, werden sämtlich noch dieser Tage nach Sibirien deportirt. Man be-

hauptet, daß ihnen nicht das mindeste Vergehen nachgewiesen war und sie nicht einmal zu einem ersten Verhör kamen! Diese Nachrichten sind vollkommen verbürgt.

Eine ganz eigenthümliche Art, die Anstrengungen vorzunehmen, ist erst in den letzten Tagen aufgetaucht. Be- trübene Officiere mißhen sich in öffentlichen Localen unter die Boten und fangen über des Czaren Regierung zu schmä- hen und zu schimpfen an. Stimmen nun die Polen ein, sind sie geliefert, stimmen sie nicht ein und schweigen — was größtentheils geschieht, so hält man sie für verborgene Revolutionäre oder gar für Mitglieder der Nationalregie- rung, die sich zu hüten wissen, und erreicht sie auch. Am Allerheiligentage wurde auf die Friedhöfe Niemand eingelassen, der nicht eine Legitimationskarte von der Polizei besaß — doch waren die Gräber der politischen Märtyrer überaus mit Blumen und polnischen Tricoloren geschmückt. Die Halgwirtschaft dauert unter Murawieff, Wittgenstein und Berg fort. So wurden in Bloclawek, Borkowitski und Corofina, in Wilkowsky M. Byschewsky und in Bialystok Rogowitski und Smiecinitski gehängt und Markowitski er- schossen, ohne daß man ihnen etwas anderes als den Ver- dacht der Theilnahme am Aufstande zur Schuld geben konnte. Am 4. ist ein eigener Befehl des Generals Berg an die Armee ergangen, in dem er auch das Administrations- sachen, d. i. das Morden und Rauben, das Brennen und Arretiren derselben überträgt, und im Krasnischen hat der dortige Sarraj den Bauern befohlen, alle ihnen verdächtigen Häuser zu revidiren und auf den Straßen Wache zu stehen, widrigenfalls ihnen selbst ihre Dörfer über dem Kopfe an- gezündet würden.

Der „Gaz“ veröffentlicht eine Kundmachung der War- schauer geheimen Regierung, womit der bereits schon am 26. October erschienene, die Frauen von der Trauer dispen- sierende Erlaß näher motivirt wird. Jetzt sei ein Moment eingetreten, erklärt sie, wo es ihre Pflicht sei, statt zu neuen Opfern anzueifern, zur Zurückhaltung und Mäßigung zu ermahnen. In diesem Augenblicke sei es notwendig, Proben der vorzüglichen Ausdauer und Geduld abzulegen. Je größer der Druck von Seite des Feindes sei, desto grö- ßer müsse die Selbstbeherrschung werden. Die Trauerklei- der dienen jetzt dem Feinde als neuer Vorwand zu gefier- gerten, in der civilisirten Welt unerhörten Grausamkeiten. So lange die Nation wehrlos sich fügen mußte, war die Trauer ein stummer Protest gegen die Gewaltthat des Eroberers. Doch jetzt stehe die Nation im offenen Kampfe, man könne daher die Trauerergüsse in Kriegsgefahr um- wandeln. Heute diene man dem Vaterlande nicht mehr mit dem schwarzen Kleide. Jetzt müsse der Arm helfen. Wäre durch die Maßregeln gegen die Trauer nur das Vermögen bedroht, so könnte man bei der Gewohnheit noch verharren, da aber Ehre und Schamgefühl der Frauen verletzt werden, Güter, welche der Pole am höchsten schätzt, so könne die Nationalregierung in dem Aufgeben der Trauerabzeichen keine Abträmmigkeit erblicken und müsse im Gegentheil wün- schen, daß die Frauen, in der Hoffnung auf eine bessere Zukunft, der Nothwendigkeit sich fügen. Wenn der Anzug nur einfach und bescheiden ist, so kann er jeder Polin auch als Traueranzug gelten.

Nach einer Wiener Correspondenz des „Frankf. Journ.“ hat die Regierung sich bestimmt gefunden, die Freilassung des in Breststadt internirten Langiewicz zu versügen und demselben Pässe zur Reise nach der Schweiz einzuhändigen. Wie wir seinerzeit mittheilten, hatte Langiewicz um seine Entlassung nach der Schweiz oder um die Auslieferung an die russischen Behörden petitionirt.

Verichten der „R. Z.“ zufolge hat die Thronrede Na- poleons einen ungeheuren Eindruck in ganz Polen, vorzüg- lich aber in Warschau gemacht. Die Worte des Kaisers von den Verträgen von 1815, „welche in Warschau mit Füßen getreten werden“, wurden von Allen als Ausdruck seines festen Willens, Polen nicht untergehen zu lassen, betrachtet. Die Bewohner von Warschau und anderen polnischen Städ- ten sind entschlossen, mit Resignation zu warten; die an dem Aufstande unmittelbar Beteiligten aber werden nur mit größerem Vertrauen den Krieg fortzuführen, während die der Insurrection gegenüber bisher zweifelhaften oder abge- neigten Elemente, wie die Bauern, entschieden aus- treten werden. Aus Polnisch-Litland ist wieder an die Warschauer National-Regierung eine mit 29,000 Unterschriften versehene Adresse angelangt, welche demnächst durch polnische Blätter veröffentlicht werden wird.

Aus Warschau wird der „Bresl. Ztg.“ über den jüngst verhafteten Herrn v. Wenglinski geschrieben: Weng- linski ist einer der bedeutendsten Bürger des Königreichs, nächst dem Andreas Zamochski wohl derjenige Edelmann, der den meisten Einfluß hatte, seiner Gesinnung zwar na- tional, aber sehr mäßig. Er war beim Großfürsten Con- stantin in Ansehen, welcher oft mit ihm conferirt hatte, und welcher von ihm (von Wenglinski) noch vor dem Aufstande die Wahrheit zu hören bekam, daß die Schein-Concessionen von 1861 keineswegs geeignet sind, das Land zufrieden zu stellen. Nach einigen Tagen Haft ist Wenglinski gleichzeitig mit anderen Verhafteten von Ansehen nach dem Innern des Kaiserreichs abgeführt worden, und kein Urtheil hat seine Verbannung ausgesprochen, wenn nicht etwa eine, einen Tag vor der Abführung geführte Unterredung folgender Art als Verhör und Urtheil angesehen werden soll. Der zu De- portirte wurde vor eine in der Citadelle tagende Ver- sammlung von höheren Officieren gebracht, und es wurde an ihn die Frage gestellt: „Sie heißen N. N.?“ Ja! „Sie genießen Ansehen und haben Einfluß, es kann gar sein, daß Sie zur Nationalregierung gehören, weshalb Sie für einige Zeit, bis es hier ruhig sein wird, nach dem Innern Rus- lands gehen werden. Ihre Familie wird Sie heute sprechen, und sie ist aufgefordert worden, Sie mit allem Nöthigen für die Reise zu versorgen.“

Das „Journal de St. Petersburg“ veröffentlicht ein Rescript des Kaisers an den Großfürsten Constantin fol- genden Inhalts: Die immer wachsende Rebellion habe den Großfürsten Constantin von der Unvereinbarkeit der Lage des Landes mit dem wohlwollenden Gedanken der Beruhi- gung überzeugt, welcher den Kaiser veranlaßte, ihn mit der Ausführung der Polen in hochherziger Weise octroyirten Institutionen zu betrauen. Der Kaiser genehmige ihn von den Functionen eines Statthalters und Obercommandanten

zu entheben, und hoffe, daß er nach Wiederherstellung der Ordnung das Werk wieder aufnehmen werde.

Neuestes.

London, 12. November. (Verspätet eingelangt.) „Times“ und „Morning-Post“ erklären, daß England nur dann einen Congress beschicken könne, wenn das Programm deselben früher genau präcisirt ist.

In diplomatischen Kreisen verlautet als gewiß, daß das Londoner Cabinet Angesichts der neuen Sachlage auf die Absicht, die Festungswerte von Corfu schleifen zu lassen, verzichtet habe, und dagegen das Besatzungsrecht dabelbst sich zu reserviren entschlossen sei.

Turin, 13. November. Eine Ordre des Königs be- steht dem Kriegsminister die schleunigste Organisirung der mobilen Nationalgarde und deren Ausrüstung mit soldienst- tauglichen Präcisionswaffen. (Tel. des Nord.)

London, 12. Nov. (T. d. „Fr.“) Das hiesige Cabi- net ist entschlossen, nur wegen der polnischen und schleswig- holsteinischen Frage Theilnahme am Congress zuzulassen. Die ganze hiesige Tagespresse ist gegen die unbedingte Be- schickung.

Krakau, 12. Nov. (T. d. „Fr.“) Im Lublin'schen wurden am 3. d. M. die Russen unter Emanoff geschlagen. Bei Krabynslaw hat Kudzi am 2. d. ein russisches Fels- transport erbeutet. Krzhinski hat am 4. bei Goraj 100 Kosaken aufgerieben. — Eine neue Cavallerie-Abtheilung hat sich unter Waligorski gebildet.

Tagesneuigkeiten.

Urad. Ueberfälle an politischen, nicht zu beseti- gendem Materiale läßt uns heute abermals mit einem Be- richt über die Leistungen unserer Bühne im Rückstande er- scheinen; doch können wir nicht umhin, mit großer Befrie- digung wenigstens die Thatsache zu constatiren, daß der rege Fleiß, den die Gesellschaft an den Tag legt, sowie das reiche, abwechslungsreiche Repertoire, das sie dem Publikum fortwährend bietet, dieses endlich aus seiner lethargie ge- rissen und es zu einem häufigeren und zahlreicheren Theater- besuch im Laufe der letzten Woche veranlaßt hat. Wir hoffen, die Direction wird ihrerseits nichts unterlassen, was dazu beitragen kann, daß die nun gebesserte Stimmung für das Theater keine bloß temporäre, sondern eine bleibende werde.

Am vergangenen Donnerstag kam im Theater Natio- naltheater die neue komische Oper „A debreczeni biró“, Text von Szjligeti, Musik von Gustav Böhm, zur ersten Aufführung und hat entschieden gefallen. Wie der „P. A.“ mittheilt, wurde der Componist nach jedem Acte gerufen; ebenso auch Herr Szjligeti.

Ihre Majestät die Kaiserin geruhte, wie der „Szigony“ mittheilt, der katholischen Gemeinde in Gattája im Banate zum Bau ihrer Kirche einen Unterstützungsbetrag von 200 fl. zu spenden.

Se. Excellenz der kath. Bischof von Siebenbürgen, Herr Ludwig v. Savanald, hat dem „Dob Tanuja“ zufolge zu Ende des verflohenen Monats Sr. Heiligkeit dem Papste eine Spende von 1000 fl. zugesendet und zur Unterstützung der ungarischen Nothleidenden dem Carlsburger Nothstandscomitè 100 fl. und 40 Mezen Ge- treide übergeben.

Das vor einiger Zeit aufgetauchte Gerücht, als sollte der Redacteur des „Független“, Herr Ludwig v. Kovács, nächstens zum Statthalterrathe ernannt werden, wird vom „Független“ selbst als vollkommen unbegründet bezeichnet.

Beim Lugoser Gesangs- und Musikvereine ist die Stelle des Musiklehrers mit einem Gehalte von 367 fl. und einem Deputate von vier Klaftern Holz erledigt. Die hierauf reflectirenden Bewerber haben ihre Gesuche bis zum 15. December l. J. an den Präses des gedach- ten Vereines, Herrn Béla Szende in Lugos einzuwenden.

Die Arbeiten an der projectirten Alföld-Bahn beginnen dem „Szig. Hiradó“ zufolge nächster Tage. Die erforderliche Erdbewegung wird im Ganzen 230,000 Cubicklafter betragen, wovon 17,000 Cubicklafter der Stadt Terefopol, je 82,200 Cubicklafter den Comita- ten Békés und Szeged, 42,600 Cubicklafter aber dem Gsanader Comitate zugewiesen wurden. Der Tagelohn für die Arbeiter wurde auf 45 kr. festgesetzt. Als Regierungsorgan wurde der Ingenieur Paul Molnár in Szegedin ernannt. Um die Arbeiten soogleich in Angriff zu nehmen zu können, wurden bei den Steuerämtern in Csaba, Sz. M. Békés und Szegedin je 60,000 fl. in Terefopol aber 20,000 fl. flüssig gemacht. Die Gutsetzung für diesen Voranschlag hat, bis zur Bildung einer Actiengesellschaft für diese Bahn, das bisherige Eisenbahncomitè übernommen. Ueber den Fortgang der Arbeit wird von 14 zu 14 Tagen an den kön. ungar. Statthalterrathe zu be- richten sein.

(Berichtigung) Wie „West Hiradó“ von kompeten- ter Seite verhandelt wird, ist die vom „Független“ und „Pester Uebl“ mitgetheilte Aeußerung Sr. Eminenz des Fürsprimas, daß Se. Majestät gegen Ende dieses Monats Ungarn mit einem Besuche beglücken werde“ von Sr. Eminenz nicht gemacht worden. Se. Eminenz habe Niemanden eine solche Mittheilung bezüglich der Reise Sr. Majestät nach Ungarn gemacht und auch von Sr. Majestät diese Mit- theilung nicht erhalten.

(Dementi.) Gegenüber der auch von uns gebrachten Mit- theilung: „es sei in den nächsten Tagen die Publication eines Aller- höchsten Erlasses zu gewärtigen, durch welchen die Reorganisation der k. l. Linieninfanterie in 100 statt der bisherigen 80 Regimenter an- geordnet wird“, bringt die „Wiener Abendpost“ aus verlässlicher Quelle die Mittheilung, daß betreffs jener Organisation weder ein Antrag Allerhöchsten Ortes gestellt, noch weniger aber eine diesfällige Aller- höchste Entschlieung erlassen worden ist. Ein Gleiches gilt auch von der mit demselben Artikel gebrachten Nachricht einer Modification des Heeresergänzungs-Gesetzes.

(Literarisches.) Dieser Tage ist uns ein Büchlein zu Gesicht gekommen und zwar bereits in vierter vermehrter Auflage, welches uns durch Idee und Inhalt großen Anspruch auf die Beach- tung einer jeden Haushaltung zu verdienen scheint. Kochbücher gibt es bekanntlich schon in großer Menge, aber ein Kochbuch, welches nur einen einzigen Nahrungsstoff (die Kartoffel) umfaßt und zu deren schmackhafter Bereitung ebensoviel Recepte (über 250!) enthält, als andere Kochbücher über alle nur möglichen Gemüse, Fleischspeisen u. s. w., ein solches scheint noch bis jetzt einzig in seiner Art zu sein. Das Büchlein führt den anspruchslosen Titel: „Kartoffelbüch- lein und Kartoffel-Kochbuch für Reich und Arm“, ist in der bekannten Verlagsbuchhandlung von B. F. Voigt in Weimar erschienen und kostet nur 10 Sgr. Es enthält sehr nützliche Winke zur Cultur

der Kartoffeln, sowie zu ihrer Benützung für den Viehstand und end- lich zu ihrer Verwertung für den Haushalt durch Fabrication von Mehl, Sago, Brod, Butter, Käse, Bier, Wein, Kaffee, Zeise, ja sogar zu Kartoffel-Wahkeronen, und den Beschluß machen 251 Kartoffel- Recepte. Es ist in der That erstaunlich, zu welsch großartiger Rich- tigkeit es der Mensch in der Verwendung dieser einfachen Gekrucht gebracht hat und wenn irgend etwas, so ist gewiß dieses kleine Büch- chen das Beste dazu geeignet, einen Begriff davon zu geben zu welchem Tegen dieses bekanntlich aus America stammende Gewächs mit der Zeit für Europa geworden ist.

Handels- und Vorkennnachrichten.

R. & R. Arab, 14. November. (Orig. Ver.) Die Stimmung im Getreidegeschäft ist gestaltet sich fester und fahren Consumenten fort sich zu versorgen. Den Impuls zu der festern Stimmung geben die seit letzterer Zeit steigenden Valuten und die knappen Lagerbestände an diversen Früchten. Bei jetzt etwas erhöhtem Bedarf bean- spruchen Cigner höhere Preise, die auch bewilligt werden. Die Speculation engagirt sich nur in geringem Maße am Geschäft.

Die Zufuhren zu den Wochenmärkten sind nicht mehr so stark als anfangs; am gestrigen Wochenmarkt be- theiligten sich am Ankaufe von Weizen meistens Wälder und zahlten je nach Qualität fl. 4.75—5. Im Laufe der Woche sind mehrere kleine Partien theils zum Anbau, theils für Mühlenbedarf à fl. 4.75 80pfd. à fl. 5, 87pfd. ver- kauft worden.

Korn gilt bei ebenfalls regerer Nachfrage fl. 3.50 bis 3.60 und wird theils von Brennerweizen, theils von Deco- nomen gekauft. Für

Erste schönere Qualität wird fl. 3.25 angelegt, zu welchem Preise Einiges umgesetzt wurde.

Halbfrucht ist höher gehalten und erzielt je nach Qualität fl. 3.75—4, für schwere Gattung auch etwas darüber.

Kukuruz, wovon die Zufuhren im Verhältnisse zu sonst nur sehr gering sind, wurde meistens von Detailhän- dlern und Landconsumenten, sowie zur Schweinefütterung am Wochenmarkt à fl. 3.50—3.55 rasch aufgekauft. Zu ähn- lichen Preisen und auch etwas höher sind einige Partien umgesetzt worden.

Hafser ist minder gefragt und beliebt als früher; eine Partie von circa 1000 Mezen Primaqualität — 80pfd. — ist à fl. 2.35 pr. Mezen nebst zehnprocentigem Guttag erfolglos offerirt geblieben, gewöhnliche Qualität ist à fl. 2.10—2.12 pr. Mezen nebst üblichem Aufmaß begeben worden.

Spiritus bleibt so ziemlich stationär, der Detail- Umsatz ist gering und ist der Preis mit 50 kr. pr. Grad incl. Gebinde zu notiren. Zu diesen Preise sind einige hun- dert Eimer bis Feber successiv lieferbar verschlossen wor- den. In

Slivovitz ist der Verkehr sehr ruhig und sind die einlaufenden fremden Bestellungen nur auf geringe Quan- titäten beschränkt, die à fl. 16 pr. Eimer, hochgradige Waare, sammt Faß effectivirt werden. Von

Trebernbrandwein, echter 20gradiger Waare, sind einige Faß à fl. 16 pr. Eimer sammt Faß für obere Rechnung erkauf worden. Für

Trebern-Durchzug, Primawaare, wird fl. 12 1/2—13 pr. Eimer sammt Faß gezahlt, mindere Qualität ist billiger erhältlich. In

Weine ist der Umsatz zumeist auf den Localbedarf beschränkt und werden bloß geringe Gattungen gefischt, wäh- rend schwere nur spärliche Nachfrage erfahren. Einige hun- dert Eimer alte Weine geringer Qualität sind à fl. 4 1/2—5 pr. Eimer sammt Faß an fremde Regalienpächter verkauft worden.

Die Witterung ist angenehm, heiter und mäßig kühl, der Horizont ganz wolkenfrei.

Der Warschauer Wasserstand ohne Veränderung.

Wiener Fruchtbörse vom 14. November 1863.

Weizen Marchfelder loco Wien 80pfd. fl. 5.10—5.20 netto Cassa. Maroscher loco Raab 80pfd. fl. 5.35. Raab- ber loco Raab 80 1/2—88pfd. fl. 4.90—5.25 netto Cassa. Weizenburger loco Raab 87—89pfd. fl. 5.40—5.55 netto Cassa. Weizenburger loco Weizenburg 85pfd. fl. 4.75. Weizenburger loco Pest 86pfd. fl. 5.35. Weizenburger loco Weizenburg 87 1/2—88pfd. fl. 5.13 netto Cassa. Korn loco Wien 84pfd. fl. 3.65. Gerste loco Wien 72pfd. fl. 3.02 1/2. Hafser böhm. transit 50—51pfd. fl. 2.04—2.31. Poln. transit 49pfd. fl. 2.28. Umsatz in Weizen 35,000 Mezen.

Wochenmarktpreise vom 13. November.

Wiener Mezen	Beste		Mittlerer		Minderster	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen	5	25	5	—	4	80
Halbfrucht	4	—	3	80	3	70
Korn	3	60	3	50	3	40
Gerste	3	20	3	—	2	90
Hafser	2	50	2	40	—	—
Kukuruz	3	80	—	—	—	—
Hirse	—	12	—	—	—	—
Wandmehl	10	30	—	—	—	—
Semmelmehl	9	—	—	—	—	—
Weißpohl	8	30	—	—	—	—
Schwarzpohl	—	—	—	—	—	—
Hau	3	30	—	—	—	—
Futterstroh	2	20	—	—	—	—
Buchenholz	9	—	—	—	—	—
Zerreichholz	8	—	—	—	—	—

Ausweis

über die am 30. und 31. October 1863 zur Rückzahlung verlostten Schuldverschreibungen des ungarischen Grundent- lastungsfondes und zwar:

Preßburger.

a) mit Coupons:

05 fl. Nr. 43 151 333 455 773 870 916 952 1495
1613 1680 1704 1800 1857 1881 1918 1932 2339
2409 2495 2746 2770.

100 fl. Nr. 8
406457
1162 12
1987 20
3453 36
4785 48
6200 62
7323 74
8491 85
9814 9
10575 10
11553 11
12642 11
13324 11

500 fl. Nr. 2
1061 15
2716 28
1000 fl. Nr. 3
1424 15
3056 30
4647 47
6191 65
8803.

5000 fl. Nr. 1
10,000 fl. Nr. 1

In d.

Julius

am Hauptplat

zur Gestaltu

Guer 25

zung über f.

genaua über

saarische ana

geschaffen ist.

preise, erliche

dem f. l. Sant

benens einre

trift, was ich

(843—34)

Glastische

Echte e

Erdbeer

Ghstes

nebst allen Gat

sten, Kämme

und Damen, u

Abonn

(948—23)

Gegen

gegen B

Verichter

die Mittel

das bestien

Schup mit

mal bei R

zagen, sioc

beistigt in

Sch w i n d

1, Blid

Vange

und Kramph

Größe, Nach

Den-Erue

von meinen

meinen Dank

mittels jeden

Arab

(801—4)

Alleiniges

Ser

moje

100 fl. Nr. 89,131 mit dem Theilbetrage von 50 fl. Nr. 406 457 517 703 780 803 900 958 1010 1049 1058
 1162 1211 1245 1289 1314 1516 1669 1731 1940
 1987 2022 2185 2198 2287 2506 2685 2786 3381
 3453 3635 4641 3675 3727 3816 4076 4333 4504
 4785 4817 4948 4968 5139 5329 5053 5739 5934
 6200 6287 6335 6468 6731 6848 7036 7151 7225
 7323 7429 7465 7560 7703 7985 8229 8431 8469
 8491 8557 8872 9053 9260 9317 9349 9366 9719
 9814 9929 10171 10224 10306 10349 10414
 10575 10711 10772 10783 10854 11029 11191
 11553 11554 11641 11696 12164 12200 12471
 12642 12662 12699 13005 13043 13103 13294
 13324 13343 13504 13630 13651 13725 13859.

500 fl. Nr. 46 67 304 421 506 659 697 930 939
 1061 1571 1746 1768 1897 2138 2193 2536 2570
 2716 2873 2909.

1000 fl. Nr. 418 485 573 735 907 919 948 951
 1424 1578 1605 1962 2148 2151 2159 2816 2999
 3056 3064 3224 3360 3904 3613 3640 3864 4606
 4647 4760 4775 4859 4978 5276 5491 5501 5981
 6191 6552 6604 6620 6729 7954 8449 8591 8760
 8803.

1000 fl. Nr. 318 549 895.
 10,000 fl. Nr. 339 598 571 728.

b) littera A.
 Nr. 333 zu 1700 fl., Nr. 451 zu 850 fl., Nr. 644 zu
 50 fl., Nr. 825 zu 2300 fl.
 Nr. 922 zu 12,480 fl.

Verstorbene zu Arad.
Innere Stadt.
 7. November. Juliana Wagner, Seelsorgerwitwe,
 evang., 60 Jahr, Gebärmutterzündung. — Elias Mandrney,
 Barbier, gr. n. u., 22 Jahr, Typhus. — 8. Magdalena
 Mohr, Gajnwirthstochter, r. l., 8 Jahr, Scorbut. — 9.
 Katharina Antalji, Decemovnitze, r. l., 70 Jahr,
 Schleimschlag.

Perneava.
 6. November. Georg Kojta, Tagelöhnersohn, gr. n. u.,
 5 Jahr, Gehirnentzündung. — 7. Emerich Balas, Tagelö-
 hnersohn, gr. n. u., 6 Wochen, Krämpfe. — Martha Kre-
 esum, Ackermannstochter, gr. n. u., 3 Jahr, Wasserfucht. —
 8. Maria Pádel, Ackermannstochter, r. l., 4 Monat, Krämpfe.
 — 9. Mita Stoján, Tagelöhnersohn, gr. n. u., 6 Wochen,
 Krämpfe. — 11. Maria Percezi, Wäckerinstochter, r. l.,
 1 Monat, Krämpfe. — 12. Albert Sternath, Tagelöhnersohn,
 r. l., 6 Wochen, Krämpfe.

Sarkad.
 9. November. Eugen Kovács, Dienstmagd'sohn, r. l., 3

Monat, Traifen. — 12. Stefan Vazar, Dienstmagd'sohn,
 r. l., 5 Monat, Abzehrung.

Gaja.
 30. October. Muntán Ghula, Ackermannst., g. n. u.,
 3 Tag, Schwäche. — 2. Nov. Sibith Pawlowna, Acker-
 mannst., g. n. u., 2 Monat, Traifen. — 5. Johann Simó,
 Ackermannst., r. l., 8 Tag, Traifen. — 11. Szecskánki
 Anna, Bauerstochter, gr. n. u., 2 Jahr, Wechselfieber. —
 12. Nis György, Tagelöhner, r. l., 44 Jahr, Lungen-
 schwindsucht.

Eszer l. l. Vortziehung vom 14. November:
10 74 62 73 52

Telegraphirter Cours der Staatspapiere in Wien
 vom 14. November 1863.

5% Metalliques	73.50
5% National Anlehen	50.10
Banfacien	77.50
Creditactien	180.40
1860. Staatsanleihe	93.85

Wechsel-Cours.

Silber	117.—
Londen	117.—
Dataren	5.65

In dem Parfümerie- und Friseur-Gewölbe
des
Julius de Schwellengreber
 in Arad,
 am Hauptplatze, neben der Buchhandlung der Herren Gebrüder Bettelheim,
 befinden sich Devots von:

Pferde-Hammfette
 zur Erhaltung und Beförderung des Kopfhaares, von Wilhelm Abt in Wien.

Oeffentliche Anerkennung.
 „Sehr Wohlgehoeren! Der gütige Erfolg, welcher sich bei mir durch Anwen-
 dung Ihrer l. l. p. v. Pferd-Hammfette gezeigt hat, läßt mich die Ueber-
 zeugung heben, daß Ihre Erzeugung schon deswegen als das beste Mittel für den
 Haarschnitt angesehen werden kann, weil die Pferd-Hammfette von der Natur hiezu
 geschaffen ist. Indem ich die Anerkennung Ihres gelungnen Präparates aus-
 drücke, erlaube ich noch um 2 Flacons
 Mit Achtung
 Banniza, l. l. Hauptmann.“

KBYNOMYRIN.
 Haarfärbemittel von Jacq. Rainer.
Oeffentliche Anerkennung
 „Ich habe das Haarfärbemittel Kbynomyrin von Jacq. Rainer, welches ich Jedermann
 bestens empfehle, da es bis jetzt alle ähnlichen Präparate in jeder Beziehung weit über-
 trifft, was ich durch meine Praxis jedesmal bewahrt gefunden habe.“
 C. Liedl,
 Vorstand der k. k. Bezirksmader und Friseurs
 in Wien, Stadt, Volkstheater Nr. 780.
 (186-3,4)

Elastische Zühneraugen-Ringe von der feinsten An-
Echte englische Haarfarbe von S. Hayler in London.
Erdbeer-Pomade vom Jahre 1863, von Grätz.
Echtes Eau de Cologne von Jean Maria Farina,
 nach allen Gattungen Parfümerien, Seifen, Pomaden, Kopf- und Zahnbür-
 sten, Kämmen, Zahn-Pasta, Zahn-Pulvern und Haar Arbeiten für Herren
 und Damen, auf das Natürlichste.
Abonnements per Jahr oder Monat, zum Haarschneiden
 und Frisiren werden angenommen.

Kundmachung.
 In der zwischen der Winkler'schen Lederfabrik und den Stalköfen
 befindlichen **Dampfmühle** werden alle Getreide-
 Gattungen bloß gegen Ertrag der Mähtgebühren vermahlen. —
 Auf Verlangen wird auch Weizenmehl erzeugt.
 Bei obigen billigen Preisen wird auch für prompte und
 solide Bedienung garantiert.
 Arad im November 1863.

Leopold Pelz.
Gegen jeden veralteten Husten.
 gegen Brustschmerzen, langjährige Heiserkeit, Halsbeschwerden,
 Verhinderung der Lungen, ist der von mehreren Physikaten
 approbirte
weiße Brust-Syrup
 ein Mittel, welches noch nie, und zwar in zahlreichen Fällen, ohne
 das befriedigendste Resultat in Anwendung gebracht worden ist. Dieser
 Syrup wirkt gleich nach dem ersten Gebrauch offentlich wohlthätig, zu-
 mal bei Krämpfen und Keuchhusten, befördert den Auswurf des
 dicken, störenden Schleims, mildert sofort den Reiz im Kehlkopf und
 bewirkt in kurzer Zeit jeden noch so heftigen, selbst den schlimmen
 Schwindel zu schwinden und das Blut zu reinigen.
 Preise für die k. k. österreichischen Staaten:
 1/2 Flacon 4 fl., 1/4 Flacon 2 fl., 1/8 Flacon 1 fl. Silber oder dessen Werth.
 G. A. W. Mayer in Breslau.

Zeugniss.
 Lange Zeit habe ich an einem höchst empfindlichen Brustübel nebst Heiserkeit
 und Krampfhusten gelitten, und die vielen angewandten Mittel blieben alle ohne
 Erfolg. Nachdem ich auf vielseitige Empfehlung einige halbe Flacons von dem weißen
 Brust-Syrup des Herrn G. A. W. Mayer in Breslau gebraucht, wurde ich sichtlich
 von meinem Uebel befreit und wieder ganz hergestellt. Indem ich nun hier öffentlich
 meinen Dank ausspreche, kann ich gleichzeitig die erkaunte Wirkung dieses Heil-
 mittels jedem ähnlich Leidenden empfehlen.
 Arad am 21. September 1863.
 Josef Hackel,
 Fleischhauer.
 (1801-4)
 Alleiniges Depot für ARAD, in der Specereihandlung des Drn.
R. GEYER,
 Serbengasse im Leopold'schen Hause,
 woselbst auch mehrfache Zeugnisse zur Einsicht vorliegen.

Localveränderung.
 „Gefertigter beehrt sich hienit einem hochachtungsvollen Publikum die höchste
 Anzeige zu machen, daß er von seinem früheren Local in der Kreuz-
 gasse, Herzogen-Baum auf dem Hauptplatze in das Winkler'sche
 Neugebäude überzogen ist und dafelbst seine
Schlosserwerkstätte
 errichtet hat.
 Für das ihm durch eine lange Reihe von Jahren gezeigte gütige
 Vertrauen innig dankend, bittet er ihm daselbst auch in seinem neuen
 Local zu verwenden, und empfiehlt sich zur Anfertigung aller in sein Fach
 einschlagender Arbeiten, deren prompte Effectuierung er zusichert.
 Arad, 14. Novemb. 1863.
 Achtungsvoll
 Moritz Heim,
 Schlossermeister.“

Wer reich werden will!
 Ich kenne ein Geheimniß, durch dessen Mittheilung ich Jedem-
 mann in den Stand setzen kann, sich leicht und ohne Mühe Geld
 zu erwerben. Arm und Reich kann es anwenden, doch kann Je-
 derjenige, der mehr Mittel hat, mehr Nutzen daraus ziehen. Uebrigens
 kann sich Jedermann die Ueberzeugung von der Richtigkeit meiner An-
 gabe verschaffen, bevor er einen Kreuzer darauf verwendet. Die nähe-
 ren Andeutungen erfolgen auf frankirte Anfragen unter der Chiffre
Herrmann, N. 100 poste rest.
 in Wien, welchen 20 fr. als Schreibgebühr für die Rückantwort bei-
 geschlossen sind.
 (956-1,3)

Wie allseitig veröffentlicht, beginnen schon am 23. November d. J.
 die großen
Staatsgewinn-Verlosungen.
 Es finden sechs Ziehungen statt, nämlich: am 25. und 26. Novem-
 ber, 23. December, 13. Januar, 3. Februar und vom 23. März bis
 zum 18. April 1864.
 Bei dieser Verlosung, welche unter Aufsicht und Garantie der obersten
 Behörde steht und keineswegs ähnlichen Unternehmungen gleichzustellen ist,
 werden sämtliche Einlagen im Gesamtbetrage von Einer Million
 967,900 Gulden wieder an die Theilnehmer, mittelst der zur Vertheilung
 kommenden 14,811 Gewinne und Prämien zurückbezahlt.
Gewinne: fl. 200,000, 100,000, 50,000, 30,000,
25,000, 20,000, 15,000, 12,000, 10,000, 6,000,
5,000, 4,000, 3,000, 2,000, 1000 u. c.
 Die Unterzeichnete erläßt die von der obigen Regierung ausgefertigten
Original-Lose, welche in allen obigen Ziehungen mitzuziehen,
 direct den Theilnehmern und zwar als erste Einzahlung ganze Lose à
 fl. 6. — Halbe à fl. 3. — Viertel à fl. 1.50 öst. W. gegen Einzahlung
 des Betrages in Banknoten.
 Pläne werden gratis überreicht, ebenso amtliche Ziehungslisten gleich
 nach jeder Ziehung.
 Im Interesse der Abnehmer erücht man Bestellungen baldigst gelan-
 gen zu lassen an
Sidor Bottenwieser, Jahrgasse 105
 in Frankfurt am Main.
 (939-3,6)

Vicitations-Ankündigung.
 Zu Folge hohen Kriegsministerial-Erlasses, wird auf die Zeit vom
 November 1863, bis Ende December 1864, über die Lieferung von un-
 gelochtem Kalk, und harten Holz-Rohlen, dann Abnahme der Pferde-Häute
 dieser Gattungs-Anhalt:
Donnerstag den 26. November 1863,
Vormittags 10 Uhr, im Sitzungs-Saale
 eine mündliche Vicitations-Verhandlung abgehalten werden.
 Die Lieferungs- und Contracts-Bedingnisse können von den Con-
 currenten, zu jeder Zeit, in der Gattungs-Rechnungs-Kanzlei eingesehen
 werden, woselbst über die sonstigen Lieferungs-Verbindlichkeiten Aus-
 kunft ertheilt wird.
 Jeder Concurrent muß vor Eröffnung der Verhandlung das
 entfallende Badium entweder im baaren Gelde, oder in gesetzlichen
 Staatspapieren erlegen oder sich mit dem Depositen-Schein über dessen
 Ertrag bei einer öffentlichen Kasse ausweisen, das zu erlegende Badium
 besteht:
 für Kalk in 260 fl. ö. W.
 für Holzrohlen in 125 fl. ö. W.
 für Abnahme der Häute in 25 fl. ö. W.
 Lieferungs-lustige werden geladen, sich bei dieser Verhandlung zu
 bethätigen.
Die Administration des
f. k. Militär-Gattungs
 Mezöhegyes, Eszénáder Comitat, am 6. November 1863.
 (936-3,3)

In Arad.
 wo gegenwärtig nur drei Seifenhändler sind, ist ein
Seifenhändler-Gewerbe
 sammt Werkstätte und Wohnung, ferner sind 1300 Stück Modelle
 und sonstige Requisiten auf mehrere Jahre zu vergeben
 Näheres bei dem Eigenthümer **Sabbas Lazar.** Gew.
 (950-1,2)
 Gasse Nr. 23.

Holzpreise
 für das Arader Aerial-Holzdepot
 nächst der Marosbrücke und dem
 Comitats-Haus, rückwärts am Marosch-
 ufer, vom 13. November 1863
 angefangen: für eine compact ge-
 schlichtete Kiefer Buchenscheit-Brenn-
 holz 9 fl. — kr.
 Zerreicheln 50 fr.
 Traubeneichen 8 — kr.
 (960-1,3)
 Arad den 14. November 1863.
 Das f. k. Balsamt.

Die Ziehung der 1ten Classe der von
 der freien Stadt Frankfurt a. M.
 garantirten großen
GELDVERLOSUNG
 beginnt am 26. November und sind zu
 derselben ganze Original-Lose à 60 fl.,
 halbe à 3 fl., viertel à 1 fl. 50 kr.
 zu beziehen durch das Bankhaus
H. L. Neuwall.
 (889-8,10) in Frankfurt a. M.
 Hauptgewinne sind:
 fl. 200,000, 100,000, 50,000,
 30,000, 20,000 u.
 Anfragen und Pläne gratis.

Verkauf oder Verpachtung.
Winkel
 Es sind 5 Maros-Schiffmühlen in Schönbof sammt dem Wasser
 stand- und herrschaftlichen Regalrechte billig zu verkaufen oder zu ver-
 pachten. — Näheres Ansehn ertheilen die Herren **Leutz Deutsch**
 (928-2,3)
 & Sohn in Arad.

en Viehstand und ent-
 durch Fabrication von
 Kaffee, Zeise, ja sogar
 mächen 251 Kartoffel-
 wick großartiger Viel-
 er einfachen Erfindung
 ist dieses kleine Buch
 zu geben zu welchem
 de Gewächs mit der

Nachfrage fl. 3.50
 en, theils von Deco-
 25 angelegt, zu
 und erzielte je nach
 tung auch etwas

im Verhältnisse zu
 und von Detailhand-
 fahweinfütterung un-
 angekauft. Zu Schn-
 sind einige Partien

beliebt als früher:
 maqualität — 50pf.
 percentigem Gutma-
 Qualität ist à fl.
 dem Aufmaß begeben

tion, der Detail-
 sind 50 fr. per Grad
 reise sind einige hun-
 verschlossen wor-

r ruhig und sind die
 auf geringe Quanti-
 hochgradige Waare,

er Wogradiger Waare,
 mmt daß für obere

are, wird fl. 124—
 mindere Qualität ist

auf den Localbedarf
 tungen gesucht, wäh-
 rnehmen. Einige hun-
 sind à fl. 41—5
 gallensüchter verkauft

weiter und mäßig

ne Veränderung.
 November 1863.
 50pf. fl. 5.10—5.20
 50pf. fl. 5.95. Kaa-
 5.25 netto Cassa.
 fl. 5.40—5.55 netto
 50pf. fl. 4.75. Wei-
 Biefelburger loco Wie-
 fl. 5.10. Korn floo. loco
 loco Wien 72pf. fl.
 50pf. fl. 2.04—2.34.

3 November.

Mittlerer	Minderster	fl.	fr.
5	—	4	80
3	80	3	70
3	50	3	40
3	—	2	90
2	40	—	—
—	—	—	—
—	—	—	—
—	—	—	—
—	—	—	—

1863 zur Rückzahlung
 ungarischen Grundent-
 wangs:

3 870 916 952 1495
 1881 1918 1932 2339

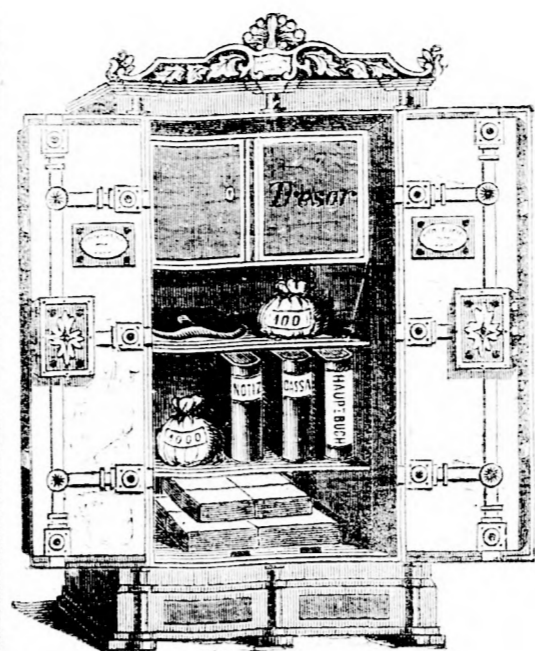
(944-3.3)

PHOTOGRAPHIE.

Da ich meinen **Glassalon für Photographie und Stereoscopic** auf das eleganteste renovirt und mit neuen Apparaten und Ausstattungsgegenständen versehen habe, so daß ich in der Lage bin, den höchsten Anforderungen zu entsprechen, erlaube ich mir ein v. l. Publikum zu möglichem Besuche höflich einzuladen, mit der Versicherung, daß ich nebst den billigen Preisen, die ich mache, auch auf schnelle und pünktliche Beförderung der geehrten Aufträge bedacht sein werde.

Gustav Löger.
Photograf.

Hauptplatz, im v. Rosa'schen Hause, No. 41



Kaiserl. Königl.
Erste österreichische landesprivi l. Fabrik
eiserner, feuerfester, gegen Einbruch sicherer

Geld-, Bücher- & Documenten- Cassen

von
F. WERTHEIM & COMP.
IN WIEN.

NIEDERLAGE: Stadt, Tuchlauben Nr. 436.

Nur 2 fl. ö. W.

koftet beim unterzeichneten Bankhause ein Original-Lose (nicht Promesse) zur ersten Vertheilung der

großen Geldverlosung,

garantirt und beaufsichtigt von der herzoglich Braunschweigischen Staats-Regierung, in welcher nur Gewinne gezogen werden. Unter 18,200 Gewinnten im Gesamtvertrage von

2 Millionen 700,000 Mark

befinden sich Haupttreffer von Mark 250,000, 150,000, 100,000, 50,000, 2mal 25,000, 2mal 20,000, 2mal 15,000, 2mal 12,500, 2mal 10,000, 7500, 5mal 5000, 7mal 3750, 83mal 2500, 103mal 1000 etc. etc.

Beginn der Ziehung am 10. December d. J.
Original-Lose kosten 7 fl. 4/4 Original-Lose kosten 7 fl. Auswärtige Aufträge mit Hinweisen versehen, führe ich prompt und verschwiegen aus. Gewinnelder und amtliche Ziehungsergebnisse erfolgen sofort nach der Ziehung. Briefe erbittet man franco. Man wende sich direct an

N. Horwitz,

Banquier in Hamburg.

(879-9.14)

Ad Nr. 2821- (300-27)

K. k. privil. Theiß-Eisenbahn.

Fahrordnung

für die Sommermonate des Jahres 1863, vom 1. Mai 1863 angefangen.

I. Nach Kaschau und Grosswardein.						
Wien	Abfahrt	8 Uhr	Mitt.	Abends	7 Uhr 45 Min.	Früh.
Pest		6	25	Früh.	5	35
Czegled		9	27		8	24
Szolnok		10	27		9	42
Püspök-Ladány		1	26	Nachmit.	1	20
Debreczin		3	—		3	47
Tokaj		5	25		8	5
Miskolcz		7	24	Abends	11	3
Forró-Enes		8	33		12	52
Kaschau	Ankunft	9	56		3	—
Püspök-Ladány	Abfahrt	1	53	Nachmit.	1	40
Berettyó-Ujfalu		2	45		3	6
Grosswardein	Ankunft	3	45		4	40
II. Nach Arad.						
Wien	Abfahrt	8 Uhr	Mitt.	Abends	7 Uhr 45 Min.	Früh.
Pest		6	25	Früh.	5	35
Czegled		9	27		8	39
Szolnok		10	40		10	11
Mezőtúr		11	45		12	14
Csaba		1	23	Nachmit.	3	9
Arad	Ankunft	3	3		6	—
III. Von Kaschau und Grosswardein nach Pest und Wien.						
Kaschau	Abfahrt	5 Uhr 21 Min.	Früh.	11 Uhr	Mitt.	Vormit.
Forró-Enes		6	34		1	3
Miskolcz		7	52		3	2
Tokaj		9	35		5	35
Debreczin		12	12	Mittags.	10	29
Püspök-Ladány		1	45	Nachmit.	12	56
Szolnok		4	44		4	43
Czegled	Ankunft	5	41	Abends	5	54
Pest		8	37		8	45
Wien		6	—	Früh.	6	33
Grosswardein	Abfahrt	11	12	Vormit.	9	30
Berettyó-Ujfalu		12	5	Mittags.	11	—
Püspök-Ladány	Ankunft	12	54		12	16
Czegled		5	41	Abends	5	54
IV. Von Arad nach Pest und Wien.						
Arad	Abfahrt	12 Uhr 41 Min.	Nachmit.	8 Uhr 20 Min.	Abends	
Csaba		2	14		11	13
Mezőtúr		3	50		2	3
Szolnok		5	9		4	12
Czegled	Ankunft	5	56	Abends	5	39
Pest		8	37		8	45
Wien		6	—	Früh.	6	33

Die Abfahrtszeiten von den Stationen sind aus den auf allen Bahnhöfen angezeigten Fahrposten zu entnehmen.

Malleposten-Anschluss.

Von Arad nach Hermannstadt, täglich Abends 5 Uhr, mit unbedingter Passagiers-Aufnahme
 Von Grosswardein nach Klausenburg, täglich Abends 6 Uhr, mit bedingter Passagiers-Aufnahme mit 7, beziehungsweise 8 Reisenden
 Von Nyiregyháza nach Beregszász, täglich Früh 7 Uhr, mit bedingter Passagiers-Aufnahme auf 3 Reisende
 Von Nyiregyháza nach Szatmár, Sonntag, Mittwoch und Freitag, Abends 6 Uhr, mit bedingter Passagiers-Aufnahme auf 3 Reisende
 Von Nyiregyháza nach Nagybánya, Montag, Dienstag, Donnerstag und Samstag Abends 6 Uhr, mit bedingter Passagiers-Aufnahme auf 3 Reisende
 Von Tokaj nach E. Ujfehelo, täglich Abends 7 Uhr, mit bedingter Passagiers-Aufnahme auf 3 Reisende
 Von Kaschau nach Leutschau, täglich Nachts 12 Uhr, mit bedingter Passagiers-Aufnahme auf 3 Reisende
 Von Kaschau nach Premysl, Mittwoch und Samstag Nachmittags 2 Uhr, mit bedingter Passagiers-Aufnahme auf 3 Reisende
 Von Kaschau nach Szeged, täglich Nachts 11 Uhr 45 Minuten, mit bedingter Passagiers-Aufnahme auf 3 Reisende
 Von Kaschau nach Munkács, täglich Nachts 11 Uhr 45 Minuten, mit bedingter Passagiers-Aufnahme auf 3 Reisende.

Die Direction.

In verschiedenen Provinzblättern annouciert Herr Friedr. Wiese sein Fabrikat und erlaubt sich dabei die Bemerkung, dass er diese Fabrik in Oesterreich gründete etc. etc. Von mehreren Seiten aufgefordert dies zu berichtigen, erlaube ich mir Folgendes zu entgegnen:

Die k. k. privilegierte erste österreichische Fabrik eiserner feuerfester, gegen Einbruch sicherer Cassen war niemals Eigenthum des Herrn Friedrich Wiese und ist es auch bis heute nicht, sondern entstand 1852 unter meiner ausschliesslichen Haupt-Leitung.

Interessirt dabei waren Herr Friedrich Wiese und Herr H. Neidhold, letzterer noch derzeit öffentlicher Gesellschafter, und alle behördlichen Erlasse und Zuschriften waren an mich allein für diese Geschäfte adressirt.

Erst im Jahre 1856 wurde die Firma F. Wertheim & Wiese protocollirt und letzterer öffentlicher Gesellschafter.

Die von mir gemachten zu einer näheren Erörterung hier nicht geeigneten Wahrnehmungen brachten es mit sich, dass nach meinem Verlangen Herr F. Wiese die Fabrik und mein Haus im Mai d. J. trotz eines bestehenden Vertrages verlassen und jeder weiteren Einflussnahme in meinem Cassen-Geschäfte sich begeben musste. Hiernach kann ich die gebührende Würdigung derjenigen Annoncen, mit welchen Herr Wiese das frühere Verhältniss zu meiner Fabrik als Anempfehlung für seine weitere Thätigkeit in dem Ueberschreiten der von ihm beurkundeten Wahrheit benützen will, dem Urtheil des geehrten Publikums überlassen. Herr Wiese führt in seinem Preis-Courant einen hohen Erlass des k. k. Finanz-Ministers vom 23. Juli 1853 Z. 10.772 an, welcher durch Hinweglassung meiner Adresse falsch ist. Ich habe schliesslich noch zu bemerken, dass die k. k. erste österr. ausschl. priv. Fabrik eiserner feuerfester, gegen Einbruch sicherer Cassen, siehe öffentliches Circular vom 1. Juni 1863, bei Abfertigung des Herrn F. Wiese aus dieser Fabrik sammt allen Gebäuden, Werkstätten, Maschinen, sämtlichen Niederlagen im In- und Auslande in meinem alleinigen Eigenthum verblieben und gegenwärtig unter Betheiligung langjähriger Mitarbeiter und Herrn H. Neidhold als öffentlicher Gesellschafter unter der Firma F. Wertheim & Comp. in unveränderter Grösse fortgeführt wird.

Unsere Fabrik ist speciell in diesem Artikel die grossartigste in Europa, welche seit ihrer Gründung 1852 bereits gegen 11.000 Stück feuerfeste Cassen und Schreibtische fabricirt und verkauft hat. Zur Fabrication unserer Cassen bedienen wir uns nur des anerkannt besten Materials und die bisher möglichsten Verbesserungen und Fortschritte in diesem so wichtigen Artikel finden Anwendung. Keine Kosten werden gescheut, um unser Fabrikat, dem uns so ehrenden Vertrauen entsprechend, auf der anerkannt unübertroffenen hohen Stufe zu erhalten. (957-1.2)

Franz Ritter von Wertheim.
F. Wertheim & Comp.

(764-2)

Der hochgeehrten Damenwelt

zur Verhinderung des Ausfallens der Haare, und allen kahlköpfigen zur Wiederbekleidung, empfehlen wir die durch 1000 glückliche Erfolge in ihrer Wirkung berühmt gewordene k. k. priv.

MEDITRINA- Haarwuchs-Kraft-Pomade

in Verbindung mit dem gleichnamigen
orientalischen Haar- und Bartwuchs-Wasser,

welche sich bereits eines europäischen Rufes erfreuen und keiner weiteren Empfehlung mehr bedürfen.

Dieselben sind pr. Dose 1 fl. 80 kr. in nachbenannten Apotheken und Handlungsbüchern frisch und unverfälscht vorräthig:

Wien in der k. k. Hofapotheke.

Arad bei den Herren Hermann Elias, Kerzen-, Seifen- und Parfümerie-Niederlage, Kirchengasse, u. Tones & Freyberger.

Agram: Gratian Mihic, Apoth.	Miskolcz: J. v. Böhményi, St. Gábor Szabo.
Baja: Josef Herzog.	Mohács: Julius Pirker, Apoth.
Beregszász: Cajetan Nuszth, Apoth.	Mühlbach: G. Adolf Weidortel.
Bistritz: Dietrich & Fleischer.	Nagy-Aony: Aug. v. Lukács.
Bogsdán: G. J. v. J. v. J.	Nagybánya: Josef Horáček.
Bonyhárd: Josef Kramolin, Apoth.	Neusatz: Ferd. Schreiber.
Broos: Gustav Spach, Apoth.	Nyiregyháza: G. Korácz.
Caransebes: M. Stotzsch.	Oien: Demeter Juci Timonics.
Carlsburg: Joh. Aug. Buchb. Jos. Bauner, Buchb.	Oravitz: E. Rosenthal & Comp.
Csaba: J. Lacso, Apotheker.	Pancsova: Peter Krantschick, D. Stefanovics.
Debreczin: G. Rothländer, Franz Berdos, Apoth.	Pest: Jos. v. Erdöl, Apoth. Haupt-Depot für Ungarn.
Dees: Samuel Krems.	Peterwardein: E. C. Junginger.
Erlau: J. Wessely, Apo.	Pétervárad: A. v. Dreny.
Esseg: Max v. Karolyovic, Apoth.	Pressburg: A. F. Grossmann.
Fiume: Johann Prodan, Apoth.	Raab: Johann Rindermann.
Földvár: A. Malter, Apoth.	Schässburg: J. B. Wigelbacher & Sohn & Teufel.
Fünfkirchen: Carl Jagl.	Siklos: Alex. Ners, Apoth.
Gross-Beskerek: Carl Jagl & Harányi.	Steinamanger: J. v. Pilsch, Wolf Alois Andelf, Apoth.
Gross-Kaniza: E. Galphen.	Stuhlweissenburg: A. v. Regmann, Jos. v. Braun, Apoth.
Grosswardein: Ant. Jany.	Szatmár: J. Weis.
Gyöngyös: J. Rozsnyovics, Apoth.	Szegedin: Michael Kovács, Apoth.
Hatszég: A. Lengyel & Sohn, Bela Mihaly, Apoth.	Szentcsanak: J. Prohászka, Apotheker.
Hermannstadt: J. J. Böhrer.	Szolnok: Stefan Schöffel, Apoth.
Kaposvár: Jacob Rejn.	Temesvár: Eduard Kraut, J. B. Solanur.
Kaschau: Ed. Schwig.	Tisza-Ujlak: W. Hoff, Apoth. als General-Agentie d. Zlat märer, Marmaröser u. Bereg-ugoscher Comitates.
Klausenburg: Jos. Kub's Erben.	Tokaj: August Kröger, Apotheker.
Komorn: S. Gröszel, Apoth.	Torda: Gabriel Wolf, Apoth.
Kronstadt: G. Johann's Söhne, J. v. Gyertyánffy & Sohn.	Uvarhely: G. C. Bagaffy.
Léva: Ed. Bolmann, Apoth.	Warasdin: Ed. Leitl, Apoth. Dr. A. Gatter, Apoth.
Losoncz: J. C. v. Vody.	Werschetz: Josef Bächer.
Lugos: F. Kronetter, Apotheker.	
Makó: Adolf Nagy, Apotheker.	
M. Theresiopel: Jg. Hofbauer, Apotheker.	
Mediasch: J. J. Dreny.	

(940-3.3)

Sehr gute Mittagskost billigt zu haben bei Conrad Wehrmann, Rathhausgasse Nr. 6.

4320 (955-1.3)

Kundmachung.

Zur Wahrung der Rechte des städt. Brandweinbrenners wird in Bezug auf das Antragsrecht der hohen königl. ungarischen Statthalterei d. 3. Jänner 1861, Z. 1977 und 15. November 1862, Z. 41356, nicht minder des bereits veröffentlichten Beschlusses dieses Magistrates d. 10. März 1862 abermals kundgemacht, daß bios die inprotocollirten Specerei-, Material- und Farbaaren-Händler berechtigt sind, 36-grädigen Spiritus zu gewerblichen Zwecken als Verkaufsware in ihren Handlungen zu halten; mindergrädiger Spiritus, als zu gewerblichen Zwecken nicht verwendbar, kann nicht Gegenstand des Detail-Verkaufs sein, und wird als Beeinträchtigung der Schutts-gerechtigkeit vorkommenden Falls confiscirt werden.

Arad am 11. November 1863.
Der Magistrat der k. k. Freistadt Arad.

4385 (953-1.3)

Kundmachung.

Alle diejenigen Hausbesitzer, in deren Häuser vom 1. November l. J. angefangen bereits Bierbrennerei ausgeübt, und diese bis Ende October 1864 betrieben werden wird, werden aufgefordert, diesfalls bei der städtischen Buchhalterei bis 20. November l. J. sich anzumelden, widrigens nach Ablauf dieser Zeit deren Wirthshäuser nicht nur gesperrt, sondern auch der sich vorfindende Vorrath confiscirt und zu Gunsten des Armenhauses veräußert werden wird.

Arad am 11. November 1863.
Der Magistrat der k. k. Freistadt Arad.

Blumen-Verkauf.

Blumen-Verkaufs-Local

Die Hof-Parfumeriefabrik der Herren **Zren, August & Comp.** in Wien verkauft laut ihrer Anzeige die Fabrikate der Unterzeichneten. Da wir aber mit genannter Firma in keinem direkten Geschäftsverkehre stehen und die von derselben angebotenen Preise mit den unsrigen nicht im Einklange sind, so haben wir uns durch Einkauf selbst überzeugt, daß die Waaren, die das Wiener Haus Zren, August & Comp. unter unserem Namen debitor, nicht von uns betreiben, sondern nur Etiquetten tragen, die den unsrigen auf das Täuschendste nachgebildet sind.

Wir haben uns daher sowohl im allgemeinen Interesse als auch in dem unsrigen genöthigt, diese Handlungsweise, deren Beurtheilung wir dem Publikum überlassen, zur allgemeinen Kenntnis zu bringen und bitten verehrliche Wiederverkäufer, die unser Fabrikat führen wollen, sich dieferhalb direct an uns oder an unsere accreditirten Vertreter zu wenden.

In Juni 1863.

- J. & E. Atkinson**, 21 Old Bond Str. in London.
- Bayley & Co.**, 17 Cockspur Str. in London.
- Johann Maria Farina**, gegenüber dem Jülichs-Platz in Köln.
- John Gosnell & Co.**, Lombard Str. in London.
- Houbigant-Chardin**, 19 Faubourg St. Honoré in Paris.
- L. P. Piver**, 10 Boulevard de Strasbourg in Paris.
- A. Rowland & Sons**, 20 Hatton Garden in London.

Warnung.

Die Hof-Parfumeriefabrik der Herren **Zren, August & Comp.** in Wien verkauft laut ihrer Anzeige die Fabrikate der Unterzeichneten. Da wir aber mit genannter Firma in keinem direkten Geschäftsverkehre stehen und die von derselben angebotenen Preise mit den unsrigen nicht im Einklange sind, so haben wir uns durch Einkauf selbst überzeugt, daß die Waaren, die das Wiener Haus Zren, August & Comp. unter unserem Namen debitor, nicht von uns betreiben, sondern nur Etiquetten tragen, die den unsrigen auf das Täuschendste nachgebildet sind.

Wir haben uns daher sowohl im allgemeinen Interesse als auch in dem unsrigen genöthigt, diese Handlungsweise, deren Beurtheilung wir dem Publikum überlassen, zur allgemeinen Kenntnis zu bringen und bitten verehrliche Wiederverkäufer, die unser Fabrikat führen wollen, sich dieferhalb direct an uns oder an unsere accreditirten Vertreter zu wenden.

- J. & E. Atkinson**, 21 Old Bond Str. in London.
- Bayley & Co.**, 17 Cockspur Str. in London.
- Johann Maria Farina**, gegenüber dem Jülichs-Platz in Köln.
- John Gosnell & Co.**, Lombard Str. in London.
- Houbigant-Chardin**, 19 Faubourg St. Honoré in Paris.
- L. P. Piver**, 10 Boulevard de Strasbourg in Paris.
- A. Rowland & Sons**, 20 Hatton Garden in London.

Moll's SEIDLITZ-PULVER.

Central-Versendungs-Depot: Apoth. zum „Schorf“ in Wien.

Warnung.

Da ich in Erfahrung gebracht habe, daß Seidlitz-Pulver mit Gebrauchs-Anweisungen verkauft werden, die den Namen Moll's Seidlitz-Pulver tragen, jedoch die Beschriftung der Pulverpackung nicht mit meiner Fabrikate verwechselt werden können, so warne ich vor dem Ankaufe dieser falschen mit dem Bemerkten, daß jede Schachtel der von mir erzeugten Seidlitz-Pulver zum Unterschiebe von ähnlichen Erzeugnissen mit meiner Seidlmärkte und Unterschrift versehen, und auf jedem die einzelne Pulverpackung umschließenden weißen Papier das bekannte „Moll's Seidlitz-Pulver“ in Wasserdruck ersichtlich gemacht ist.

Diese Pulver bekämpfen durch ihre anderordentliche, in den mannigfaltigsten Fällen erprobte Wirksamkeit unter sämtlichen bisher bekannten Hausarzneien un- zweifelhaft den ersten Rang; wie denn viele Tausende aus allen Theilen des großen Reichthums und vorliegende Danhschreiben die detaillirtesten Nachweisungen darüber, daß dieselben bei habitueller Verstopfung, Unverdaulichkeit und Sodbrennen, ferner bei Krämpfen, Nierenkrankheiten, Nervenleiden, Herzklopfen, nervösen Kopfschmerzen, Blutcongestionen, nicht- arigen Glieder-Affektionen, endlich bei Anlage zur Syphilis Hypochondrie, andauerndem Brechreiz u. s. w. mit dem besten Erfolge, angewendet wurden und die nachhaltigsten Heilresultate hervorbrachten.

- Wiederlagen befinden sich in ARAD bei Herren **Tones & Freyberger** und **J. F. Probst**.
- Bain: J. Widtich.
 - Brad: J. Ritter.
 - Bregled: A. Petras, Apotheker.
 - Debreczin: Franz Veres, Apoth.
 - Delta: J. Brannmüller, Apoth.
 - Dona: A. Pächter.
 - Erzherzogen: A. Janfy.
 - Gröfz-Kiskinda: Mik. Carlgruber.
 - Gröfz-Kisbánya: G. Kovács, Apoth.
 - Gröfz-Szt. Miklós: S. Rappold.
 - Gröfz-Veszlény: G. D. Porra.
 - Gyula: Stefan Orsz, Apoth.
 - Hahfeld: J. S. Schurr.
 - Hahfeld: Josef Lebl.
 - Kesztemer: Michael, Apoth.
 - Kugos: A. Schindler.
 - M. Zerepöpel: J. Rechner.
 - Dravica: J. Schabel.
 - Soborsin: Anton Branko.
 - Szarvas: Wilhelm Nöthy.
 - Szegedin: A. und M. von Kovács.
 - Szentos: G. Gispöfer, Apoth.
 - Szolnok: Stef. Scheitf, Apoth.
 - Temesvár: M. Hermann.
 - Werfch: Mik. Gunk.
 - Zombor: E. Stein's Sohn.
 - Zenta: Gebr. Witts.

echte Dorsch-Leberthran-Öl.

Das beste und wirksamste Öl Medicinalthran aus Bergen in Norwegen. Die beste Sorte ist zum Unterschiebe von andern Leberthran-Sorten mit meiner Seidlmärkte versehen. Preis einer ganzen Bouteille nebst Gebrauchsanweisung 1 fl. 80 Kr., einer halben 1 fl. öst. Währ.

Das echte Dorsch-Leberthran-Öl wird mit dem besten Erfolge angewendet bei Brust- und Lungenkrankheiten, Scropheln und Rachitis. Es heilt die veralteten Gicht- und rheumatische Leiden sowie chronische Hautauschläge.

Diese reinge und wirksamste aller Leberthran-Öle wird durch die sorgfältige Abstammung und Auscheidung von Dorschfischen gewonnen, jedoch während seiner chemischen Behandlung unterzogen, indem die in den Originalflaschen enthaltene Flüssigkeit sich ganz in denselben un- veränderten primitiven Zustande befindet, wie sie aus der Hand der Natur unmittelbar hervorging.

A. Moll, Apotheker und Chem. Produkten-Fabrikant in Wien.

Goeben sind erschienen:
In sauberstem Farbendruck ausgeführte
Specialforten
der Comitate
KRASSÓ, TEMES
und
TORONTAL.
Nach authentischen Quellen entworfen und gezeichnet von
H. Trummer,
Ingenieur.
Preis jeder Karte fl. 2. —
Bestellungen übernimmt:
Goldscheider's Buchhandlung
in Arad. (932-33)

Nur 1/2 fl. österr. Banknoten
in
Frankfurter Staats-Gewinne-Verlosung,
welche letztere in ihrer Gesamtheit mehr als 14000 Gewinne enthält, worunter solche von:
ev. fl. 200,000, 100,000, 50,000, 30,000, 25,000, 20,000, 15,000, 12,000, 10,000, 5000, 4000, 3000, 2000, 1000 etc. etc.
(Ganze Lose kosten 6 fl. und halbe 3 fl. österr. W.) Die Gewinne werden baar in Vereinsbüchsen durch unterzeichnetes Bankhaus in allen Städten Oesterreichs ausbezahlt, welches überhaupt Ziehungslisten und Pläne gratis versendet. — Man beliebe sich daher direct zu wenden an das Haupt-Depôt bei **Stirn & Grein** in Frankfurt a/M.

Vant Jedermann zu Diensten stehenden amtlichen Listen wurden durch unsere Vermittlung wieder in jüngster Zeit folgende Capitalvertheilungen gewonnen, resp. ausbezahlt: fl. 150,000, 100,000, 70,000, 50,000, 35,000, 30,000, 25,000 etc. etc.

ANATHERIN-MUNDWASSER
von
J. C. POPP,
praktischem Zahnarzt in Wien, Stadt, Rudolphsplatz N. 557.
Preis 1 fl. 40 Kr. österr. Währ.

IN ARAD zu bekommen bei F. J. PROBST und TONES & FREYBERGER.

Gyula: Büffel, Apoth., Kufás, Apoth. und Geyer, Kaufmann; Makó: Deöcsfi; Siklós: Apóth. und M. Dentsch; Vasarhely: Fülöp; X-Szt. Miklós; Naphegy: Apóth.; Szegedin: M. v. Kovács, Apóth. und E. v. Kovács, Apóth.; Hatfeld: Zebok; Szentes: v. Prohászka, Apóth. und Gispöfer, Apóth.; Csongrád: Erdmann; Theresiopel: Miklo und Labor Hildg.; Felegyháza: Höfer, Apóth.

Steyrischer Kräuterstoff
für Brustleidende,
die Flasche á 88 Kr. österr. Währung;
ENGELHOFER'S
Muskel- und Nerven-Ossenz,
die Flasche á 1 fl. österr. Währung;
Dr. KROMBOLZ'S
MAGEN-LIQUEUR,
die Flasche á 52 Kr. österr. Währung;
Dr. BRUNN'S
Stomaton (Mundwasser),
die Flasche á 88 Kr. österr. Währ.,
sind stets echt und in bester Qualität vorrätzig bei
Tones & Freyberger in Arad,
wie auch (765-4.12)

- Carlsburg bei C. M. Megay.
- Kronstadt: Apoth. Jokelius.
- Debreczin: Rothschneck.
- Essegg: Deszsháthy.
- Gran: Bierbrauer.
- Güns: Apoth. Strehli.
- Gyöngyös: Kocianovich.
- Kaschau: A. Novelly.
- Keszthely: G. Singer.
- Komorn: Apoth. Grötschel.
- Mohács: A. Kögl.
- Oedenburg bei Apoth. Rupprecht.
- Pápa: G. Bormüller.
- Pest: Apoth. v. Török.
- Pressburg: Heinrich.
- Raab: A. Hergeszell.
- Sassin: Apoth. Múke.
- Semlin: Treschtsik.
- Temesvár: J. L. Schidlo.
- Werschetz: S. Pecher, Apoth. G. Büchler.

Nur 1/2 fl. österr. Banknoten
fest bei unterzeichnetem Großhandlungshaus ein Viertel Original-Lose (keine Promesse) zu der am 25. und 26. November unter Garantie der Regierung stattfindenden Ziehung der großen
Frankfurter Staats-Gewinne-Verlosung,
welche letztere in ihrer Gesamtheit mehr als 14000 Gewinne enthält, worunter solche von:
ev. fl. 200,000, 100,000, 50,000, 30,000, 25,000, 20,000, 15,000, 12,000, 10,000, 5000, 4000, 3000, 2000, 1000 etc. etc.
(Ganze Lose kosten 6 fl. und halbe 3 fl. österr. Währ.) Die Gewinne werden baar in Vereinsbüchsen durch unterzeichnetes Bankhaus in allen Städten Oesterreichs ausbezahlt, welches überhaupt Ziehungslisten und Pläne gratis versendet. — Man beliebe sich daher direct zu wenden an das Haupt-Depôt bei
Alfred S. Geiger,
in Frankfurt a/M.

Rundmachung.
Die Nutzung des zum Eigenthum der k. Freistadt Arad gehörigen und am Fischplatz liegenden Waghäufes, so auch die Behebung der Abwägungs- und Messungstaxen wird gelegentlich der am **21. November 1. J.** Vormittags 10 Uhr, im Rathhaussaale abzuhaltenden öffentlichen Licitation auf die Zeit vom 1. December 1863 bis Ende October 1864 verpachtet, wozu Unternehmer mit dem 10pCt. Vadium versehen hiemit eingeladen werden, mit dem Bemerkten, daß die diesbezüglichen Bedingungen bis zum obigen Tage bei der städt. Buchhalterei eingesehen werden können.
Arad am 11. November 1863.
Der Magistrat der k. Freistadt Arad.

Arverési hirdetés.
A pécskai k. k. tisztartóság részéről ezennel közhírré tétetik, hogy a tetes cs. k. pénzügyi igazgatóságnak folyó hó 5-éről 31.365 sz. n. kelt intézkénye folytán a bánhegyesi pusztának következő osztályai, a. m.:

11. sz. a. osztály	787.760	1100 hold
12. " " " "	744.705	" " "
13. " " " "	770.197	" " "
14. " " " "	452.1025	" " "
15. " " " "	477.175	" " "
16. " " " "	367.925	" " "

egy évre, az az e folyó év September hó 1-től egész 1864-ik év August utolsó felsőbbi jóváhagyás tartására mellett s nyilvános árverés útján haszonbérbe beosztatni fogják.
Mely nyilvános árverésnek határideje folyó évi November hó 16-ára határozott, mely árverésnek elmulasztal utóigéret nem fogadtatik.

Arverelni kívánók a fent kitétt napra a pécskai k. k. tisztartóság irodájába, hol az árverés reggeli 9 órakor kezdődni fog, ezennel illendően meghívattak. — Irásbeli ajánlatok a szükséges kéllékekkel ellátva az árverés napjának előestéjéig az alulirt tisztartósági hivatalnál beadandók.

Béreni szándékozók a kéllő bánom-pénzzel, azonkívül biztosítékul szolgálóan feltehetően vagyonaikról litéles alakban készített oklevelekkel magokat ellátni sziveskedjenek. —
Pécskán November 8-án 1863.
K. k. tisztartóság.

Rundmachung.
Von Seite des Pécscar k. k. Verwalters-Amtes werden zu Folge Erlasses einer k. k. Finanz-Verwaltungs-Directien vom 5. November l. J., N. 31365, nachstehende Parzellen des Prädiums Bányagyes, u. z. Parzelle Nr. 11 mit 787.760 (1100) hold

12	744.705	" " "
13	770.197	" " "
14	452.1025	" " "
15	477.175	" " "
16	367.925	" " "

auf ein Jahr, d. i. vom 1. September 1863 bis Ende August 1864 mit Vorbehalt der hohen Genehmigung in Wege einer öffentlichen Licitation veranlassen werden. Diese öffentliche Licitation wird am **16. November 1. J.** abgehalten und nach Schluß des Licitations-Actes wird kein Nachböt mehr angenommen.
Nachmittige werden auf den obbestimmten Tag in die Pécscar k. k. Verwalters-Amtes-Canclei, alwo die Licitation des Morgens 9 Uhr abgehalten wird, mit dem nöthigen Neugelde versehen, geziemend eingeladen. Außerdem haben sich dieselben mit legalen Urkunden über die Leistung der Hypothek-Cautions anzuweisen, oder aber dieselben baarem Gelde oder in Staatspapieren nach dem Vorincourie zu erlegen.
Schriftliche Offerte mit den nöthigen Belegen versehen, sind bis zum Verabende der Licitation dem accreditirten Verwalters-Amte einzuliefern.
Pécska am 8. November 1863.
K. k. Verwaltersamt.

